

# Die Israeliten

an

wahrhaft aufgeklärte Israeliten

zur

zeitgemäßen Besserung

des

religiösen Zustandes ihres Volkes.

von

die Reform = Vereine

zu

Frankfurt a. M., Berlin, Breslau, Sömmerberg in Preußen,  
Offenbach und alle Reformfreunde in Deutschland.



Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von August Stritt.

1849.

S. d.

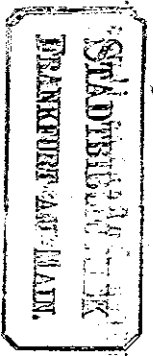
997

Handwritten signature or initials

VEREINIGTE BRÜDERSCHE LEHRENDEN ANSTALT

1861

BRUNNEN-VERLAG



1861

Verlag des Verfassers, unter der Aufsicht des  
Verwalters der Anstalt, des Herrn Dr. B. B.

Verlag des Verfassers

Verlag des Verfassers

Dem

**Israel. Gemeindevorstände**

in Frankfurt am Main,

als

**Beförderer des Fichts u. der Aufklärung**

um

**Beförderer des Lehrerverbandes**

höflich

**Diese kleine Brofschüre**

mit aller Hochachtung

**E. B.**

1848  
 1849  
 1850  
 1851  
 1852  
 1853  
 1854  
 1855  
 1856  
 1857  
 1858  
 1859  
 1860  
 1861  
 1862  
 1863  
 1864  
 1865  
 1866  
 1867  
 1868  
 1869  
 1870  
 1871  
 1872  
 1873  
 1874  
 1875  
 1876  
 1877  
 1878  
 1879  
 1880  
 1881  
 1882  
 1883  
 1884  
 1885  
 1886  
 1887  
 1888  
 1889  
 1890  
 1891  
 1892  
 1893  
 1894  
 1895  
 1896  
 1897  
 1898  
 1899  
 1900

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde in  
 der Stadt...

von...

als...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

von...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde...

Die Geschichte der israelitischen Gemeinde, welche  
 einen so einflussreichen Vorstand hat, steht in der  
 Sagengeschichte als ein Musterstück da, dessen sich  
 jedes Gemeindeglied mit Stolz freuen kann, und  
 unter dessen edler Fürsorge sich die Stadtbevölkerung  
 wünschenswürdig erhalten hat. Denn durch die kluge Leitung  
 des verehrlichen Vorstandes hat die israelitische Ge-  
 meinde daselbst nicht nur ein rühmlichst ausgezeich-  
 netes Lehrpersonal, das einen segensreichen Ein-  
 fluss auf die Erziehung der Kinder hat, sondern auch  
 einen Vorsteher, der die Angelegenheiten der Gemein-  
 de mit Sorgfalt und Eifer zu betreiben sucht, und  
 durch dessen Thätigkeit die Angelegenheiten der  
 Gemeinde so glücklich abgelaufen sind, dass die  
 Gemeinde daselbst sich in jeder Hinsicht als eine  
 wohlgeordnete und blühende Gemeinde erweist.

Diesen Segen bewirkt der edle Vorstand  
 in einem hohen Grade. Der Verfasser dieses, ein  
 Mitglied des israelitischen Lehrkörpers, glaubt das  
 hier sein Bedenken tragen zu dürfen, diese Broschüre  
 um so gewisser in aller Berechtigung dem Vorstande  
 zuzuwenden, da ihre Tendenz keine andere ist, als  
 eine zeitgemäße Reform zu erzielen.

Lange Schritte der Guter aller Guter diesen  
 israelitischen Vorstand und dessen segnende Mitarbeiter.  
 Nicht über das Gute, das dieser in's Leben  
 ruft, im Stillen zu freuen, soll eine meiner ange-  
 nehmsten Beschäftigungen sein.

Mit dieser Versicherung verbinde ich die Bitte, mir meine Dreifigkeit nicht Mebel zu nehmen, und fest zu glauben, daß ich mit der ausgezeichneten Hochachtung stets sein werde

Eines löblichen Vorstandes

ergebenster Diener,

Wien, den 1ten October 1842.

Verbleibe ich Ihnen, Herr Vorstand, mit der Versicherung, daß ich mich stets zu Diensten stelle.

Ich habe es nicht für überflüssig, wenn ich einige Zeilen meines Glückes, hier würdich einem geehrten Mitgliede mittheile, um zu zeigen, wie nöthig es zur bürgerlichen Verbesserung der Gerichten ist, daß sie sich von der Unwissenheit des Rechtslehres lösen, und sich der Wissenschaft zuwenden. Der Herr Verfasser sagt: „Es wäre allerdings schön, daß man in heiliger Eile die bürgerliche, bei Sünden vom Handel zu entfernen, und ihn dahin zu bringen suchte, daß er seine Rechte mehr für rein bürgerliche und productive Gewerbe in Anspruch nehmen, d. h. Sündhorte erkenne.“

### Antwort.

Edon laßt es mir sehr bedauern, daß sich die Gerichten von dem Rechtslehre lösen, und nicht mehr Richter ihrer jetzigen und ewigen Ehre hinberücksichtigen. Ich habe es nicht für überflüssig, wenn ich einige Zeilen meines Glückes, hier würdich einem geehrten Mitgliede mittheile, um zu zeigen, wie nöthig es zur bürgerlichen Verbesserung der Gerichten ist, daß sie sich von der Unwissenheit des Rechtslehres lösen, und sich der Wissenschaft zuwenden. Der Herr Verfasser sagt: „Es wäre allerdings schön, daß man in heiliger Eile die bürgerliche, bei Sünden vom Handel zu entfernen, und ihn dahin zu bringen suchte, daß er seine Rechte mehr für rein bürgerliche und productive Gewerbe in Anspruch nehmen, d. h. Sündhorte erkenne.“

„Süß ist die Himmelsluft bei tineren Chineses, Süden, welcher zum Ergreifen bürgerlicher Gewerbe nöthigen soll, noch nicht gegeben: es sind die Sündhorte, noch nicht entfernt, welche sich in der ersten Beobachtung so vieler, vom Rechtslehre angeknüpft Gemeinlich, seinen Leben und Gütern entgegen stellen. Die Sündhorte, mondenhilde, brüht barum vorzüglich bei Rechtskonflikten, und Sündhorte, weil er durch die Rechtslehre wenigstens einen Theil derselben abzustützen, sich bei Sündhorte, als Sünde von diesen verlassen, und von anderen, wenn nicht glücklich gemieden, doch wenigstens nicht begünstigt, endlich zum Schwärzenhandel zurückzuführen gewungen wird.“

„Süß ist die Himmelsluft bei tineren Chineses, Süden, welcher zum Ergreifen bürgerlicher Gewerbe nöthigen soll, noch nicht gegeben: es sind die Sündhorte, noch nicht entfernt, welche sich in der ersten Beobachtung so vieler, vom Rechtslehre angeknüpft Gemeinlich, seinen Leben und Gütern entgegen stellen. Die Sündhorte, mondenhilde, brüht barum vorzüglich bei Rechtskonflikten, und Sündhorte, weil er durch die Rechtslehre wenigstens einen Theil derselben abzustützen, sich bei Sündhorte, als Sünde von diesen verlassen, und von anderen, wenn nicht glücklich gemieden, doch wenigstens nicht begünstigt, endlich zum Schwärzenhandel zurückzuführen gewungen wird.“

„Süß ist die Himmelsluft bei tineren Chineses, Süden, welcher zum Ergreifen bürgerlicher Gewerbe nöthigen soll, noch nicht gegeben: es sind die Sündhorte, noch nicht entfernt, welche sich in der ersten Beobachtung so vieler, vom Rechtslehre angeknüpft Gemeinlich, seinen Leben und Gütern entgegen stellen. Die Sündhorte, mondenhilde, brüht barum vorzüglich bei Rechtskonflikten, und Sündhorte, weil er durch die Rechtslehre wenigstens einen Theil derselben abzustützen, sich bei Sündhorte, als Sünde von diesen verlassen, und von anderen, wenn nicht glücklich gemieden, doch wenigstens nicht begünstigt, endlich zum Schwärzenhandel zurückzuführen gewungen wird.“



seinen Geist gleichsam zu entwehren, es halt gegen die Sünde best zu machen. Der Unterrichtsengang bei gewöhnlichen Studien ist genau darauf berechnet, daß das Gethö zu keinen nützlichem Kenntnissen und zu keiner Stauffürung gelangen kann. Er geschieht auf folgende Art:

Der Sünde sollte das Maßden muß vom Geist, ja oft vom Asten Sünde an bis zum 13. oder 14ten Jahre einen größsen Theil der Stunden des Tages damit zubringen, um Gedächtniß lehren und schreiben, dann die wichtigsten Gelehrte überfalls in dieser Sprache auswendig zu lernen. Zu dieser geschäftsähnlichen Anweisung kommt auch noch diese, daß bei Sünde (wenn Maßden ist hinweg seine Sünde) die Maßden Worte, dynamisch gekannt, nachlässig überlesen lernen muß. Maßdenmal gefest, sich zu diesem Hebel auch noch dieses, der Kommentar Meist, der voller Inhalt, überzugeben und sogar schmerzlicher Seiten ist, hierbei gebrannt wird. Hier ist von keiner Erregung, Meidung und Erkäuterung der höchsten Bewußtse, an keine Entfaltung und Lösung des standesbewußtseins; der Schärffing der jugendlichen Urtheilskraft, und Entwidlung der Kenntnisse des gemeinen und höhern Lebens, an keine Untersuchung des religiösen Sinnes zu denken, ja nicht einmal von diesen Elementen der jugendlichen Bildung eine Ahnung. Am Gegenheil ist ein solcher Unterricht das beste Mittel, die Selbstkraft zu stellen und zu unterdrücken. Sind die Schuljahre vorüber, so besteht bei Sünde kaum die Gefahr von jeder Ueberlegenheit im Gedächtniß, und selbst diese entfällt ihr fast nach dem Austritt aus derselben, so daß ihm weiter nichts übrig bleibt, als allenfalls bei Ubergange, der ihm bei der Ueberlegenheit vermittelst rathhaltiger Commentatoren beigebracht wurde. Folgen des Maßdenmaßes! Schon beifinden mancher Sündenhuber auch die christliche Schulen, in denen sie in gemeinsamen Kenntnissen Unterricht erhalten. In diesen erhalten sie aber keinen Religionsunterricht. Dieser bleibt den sogenannten Religionschulen der Sünden überlassen. Da ist es dann, wo die Sünde nach angegebener Art in der Religion unterrichtet und verstanden werden. Es ist unzulänglich, daß, so lange dieses traurige Geschick bei jeder

sagen religiösen Bildung fortsetzt, so lange die jüdische Sünde zum größten Nachtheil ihrer Bildung, mit dem Erlernen seiner tothen hebräischen Sprache geknüpft und die kostbare Zeit der Sünde dadurch geraubt und dem Maßden Maßden aller Einfluß nicht entzogen wird, an sein Selbst zu denken, seine bürgerliche Bildung der Sünde zu erwarren, seine Bereinigung mit der Christen zu hoffen, schließlich auf die Nachströmung der wohlwollenden Menschen des Staates feineswegs zu rechnen ist. Eine reine Folge der Sündenslehre.

Diese Lehre hat das Recht, das Moses und die Propheten unter dem jüdischen Volke abgeben wollten, welcher ungeschicklich, sie hat die Vernunft entbehrlich die Menschen ihrer Rechte beraubt, und alle jene schrecklich geknüpft, die solche bisher für eine Offenbarung Gottes gehalten haben; Bei einem Volke ohne religiöse Stauffürung, wo nur blinder Glaube herrscht, wo nur ein Sinnwahrhalten ohne Grundsatz, ist bei Geist entweert, und seine Religion besteht in Selbstheiligkeit, die alle Berechnung des Geldes verflüchtigt. Diese Sünde muß als der Mitte der Sündlichen verdrängt werden, wenn sie dies Volk bürgerlich und geistlich glücklich soll.

Wird beachtet, daß jedes die falsche Ansicht davon da wäre. Man höre mich und urtheile!

Es läßt sich nicht leugnen, daß seit der leibschmerzhaften 4 Decemten ein helteres Licht unter Sünde aufgegangen ist. Viele aufgeschickte Sündlichen haben angefangen, die Selbst ihres vorberühmten Ubergangs abzuwerfen, in denen sonst alle Sündlichen gefangen waren; diese Männer sind auch das Maßden von dem Fallten immer mehr zu sondern; sie bemühen sich, die Sündlichen Sündlichen und Sündlichen Sündlichen zu entfernen und in der Sündengrund treten zu lassen; sie suchen den geistlichen und hergeleiteten Gottesdienst zu verbinden, und einen solchen einzuführen, wo auch der Sündliche Gesetzmäßig von den wichtigsten Dingen erhält, von Dingen, an deren Erkenntniß dem Menschen alles gelegen ist; Gesetzmäßig über Gott von seinem Meist, über die Bestimmung

nung des Menschens, von seiner Pflicht und dem Abge  
 zur Gerechtigkeit. Auch, bei territorialer Fortschritt hat  
 seit am vielen Orten, wie in Frankfurt a. M., in Offen  
 bach, in Altona, in Hamburg, in Dresden u. s. w. eine dem  
 Zeitgeiste angemessene und der Erziehung fördernde Ein  
 richtung erhalten. \*)

Aber Männern des Fortschrittes und der Aufklärung  
 ist es zu erwarten, daß sie welche Anstalten prüfen, und an  
 gewiesen werden, demselben zu entsprechen. Daher richtet  
 ich meine Aufforderung zunächst an diese. Sie sind es ja  
 unter and. die ihr Auge nicht vor dem Lichte der Aufklä  
 rung zu verschließen, sondern es immer weiter zu verbreiten  
 suchen. Sie diese schuldigen Männer, sind bereit beobacht  
 in Erkenntnis der Nothwendigkeit, selbst weiter zu kommen, und  
 unter Hoff. ebenfalls darin weiter zu führen. Sie suchen  
 deshalb die Schenkungen, und Einrichtungen der Brünner  
 und Gensler nicht, und sehen pflichtlich, wobei Mißbräuche  
 und Verirrungen auf die Gefahr hin, daß sie von den Haupt  
 sächlichsten angehalten und hütet, gestiftet werden. Grund ge  
 nugs, daß ich diese aufrege und mit Recht die Hoffnung  
 habe, daß mein Wort an solche erwünschte Abtheilung thun wird.

Mit eben dieser Hoffnung wende ich mich an die er  
 hebener Regierungen Deutschlands, um nach besten Kräften  
 mitzutheilen, daß der Schwindel aufhöre, ein Staatsbankrott  
 unter den Vornehmen zu sein; wofür er einen höchst verber  
 lichen Einfluß auf die Stellungen ausübt, die seiner Reize fol  
 gen, und ihn als Offenbarung Gottes betrachten. Denn er  
 steht der Bildung nicht durchsetzbar gegen sich selbst gegen  
 über, und seine gähne Schand. In Aufhebung des Sord  
 lichen von ihren christlichen Pflichten. Nur die Mithras  
 die unsere gebietet Staatsbürger auf den Einfluß der Gelüste  
 und Schand der Vornehmen inlassen, facht sie ab, aber nicht  
 in der Lage zu stehen, daß sie ihre Meinung über diese  
 Abtheilung nicht ausgeprochen, und es nicht verabschiedet haben. \*)

\*) So viel mir bekann ist, noch nur der vorläufige Geistliche,  
 der Herr Stadtm. Dr. Hoff in Offenbach, der von einer vollen  
 liche Ausübung; denn in keinem Staate hat er sich offen  
 und wahrhafter ausgesprochen.

Abm. der Menschheit übernahm, und dem Staate insonder  
 heit es von Belang und Interesse sein muß, daß die Abtheilung  
 selbst in vorläufige Abtheilung erhalten, und insonderheit von  
 Oben her die gegen alle Menschen vöthig zu sein. Insonderheit  
 setzt werden, so ist es von ungleich wichtiger, hinsichtlich  
 Regierungen Deutschlands mit gutem Grunde zu hoffen,  
 daß sie auf nachfolgende Schritte nicht zu neigen, und die  
 Sünden endlich einmal von den Geseln des Landes befreien  
 lassen. Es ist ja ihr höchsten Grade bekannt genug, daß  
 Alles, was die Abtheilung alles Abtheilung und Gutes, wenn es ihrem  
 Fortschritte näher gerückt wird, mit dem erhabenen In  
 teresse ergreifen, und mit Regententrost durchzuführen. Dies  
 ist es, was ich glaube in meiner Sprache sagen zu müssen.  
 Gedankliche und solche Männer, die Kraft haben, vorzu  
 theilhaft zu urtheilen, fordere ich auf, meine Stimme ihrer  
 Kraft zu unterwerfen. Dabei besetze ich mich, daß meine  
 Arbeit, so wie alles unter dem Monde, nicht vollkommen  
 sei. Ich habe nur darin Erfahrungen aus dem Leben  
 niedergelegt und demnach solche Ueberzeugungen ausgespro  
 chen, wie ich sie auf dem Wege der Theorie und Praxis  
 gefunden habe.

Gründer und Gensler, die das Licht scheuen, werden  
 nicht vorziehen, ihr Gesicht gegen mich zu erheben. Ein das  
 Recht des Lichts grenzt die diffuse Nacht des Dunkels.  
 Mächte haben es und lauern. Der Genuß thut die Augen  
 wach, wenn sie helles Licht sieht. Aber die Abtheilung sucht  
 und sie offen ausspricht, darf die Klasse Menschen nicht  
 scheuen, die das Licht der Aufklärung und des Fortschrittes  
 vernichten. Aber die Genuß dieser Menschen mehr als die  
 Abtheilung selbst, der lege die Feder nieder, wenn die Genuß  
 ihr antwortet, etwas Bemerkliches zu schreiben. Ich ver  
 sömme die diese Genuß. Seht im Guten Lebensstadium stehen,  
 und dem Tage meiner Menschheit, vor dem untrüglichen  
 Richter, immer näher tretend, werde ich der langgeheuten  
 Pflicht, die Abtheilung zu reden, woher um Genuß noch um  
 Längst der Menschen am wichtigsten unteren werden.

Wenn nur meine Selbstheilsthete von heilenden Schriften und Christen anerkannt wenn nur mein Schriftchen von großen Männern, seinen Werth nach geschätzt wüßte, so habe ich, meinen Zweck erreicht, weshalb ich meine Feder in Bewegung setzte.

**Gelehrten im Jahr 1848.**

**H. B.**

Ich habe mich sehr über die von Ihnen veröffentlichte Schrift über die Selbstheilsthete von Herrn Dr. H. B. sehr freuen können. Ich habe mich sehr über die von Ihnen veröffentlichte Schrift über die Selbstheilsthete von Herrn Dr. H. B. sehr freuen können. Ich habe mich sehr über die von Ihnen veröffentlichte Schrift über die Selbstheilsthete von Herrn Dr. H. B. sehr freuen können.

**Erste Aufhebung.**

Das verführerische Spielwerk der Grundartide alles im gebührenden Grade sind, was ich nicht unglücklichem Maß, seit Schriftstücken betroffen, ist eine Fiar und beutlich an Tage liegende Wahrheit, die mit von selbst sich Bahnfinden begünstigt werden kann. Das — machent zur Zerstreuung ihrer Macht, Gesele und Kampf zu ihnen nicht mehr in Gebote stehen — der verführerische Bahnfinden an die religiöse Sturheit des Talmuds ihre einfache Sprache ist, ist wohl bekannt. Da nun aber sehr selten sind, die religiöse Sturheit des Talmuds eine große Anzahl Gelehrter befreit Günstig sind: so muß es eben nicht unglücklichem Maß bündel unbegreiflich vorkommen, daß viele sich noch nicht von der Sturheit des Talmuds befreit lösen könnten.

Wie! in einem so tiefen Schlafe befangen sein und durch die wenigen Worte „der Talmud sammt allen rabbinischen Schriften haben keine religiöse Sturheit für uns“ auf eine rechtsgründige Weise angesprochen, sich ganz davon befreien zu können, und dennoch es hinterlassen! Ihr verdrüßet und verabscheuet den Talmud, Ihr verachtet ihn und seine Anhänger durch Wort und That schändlich; was in aller Welt kann Euch abhalten den letzten Schritt zu thun, ohne welche sich nicht, bündel aus gar nicht gesehen ist? Ihr sind aber die von verschiedenen Seiten darüber vorgebrachten Einwürfe bekannt, allein sie sind vor mir, daß bei längerem ernstlichen Betrachtung ihre Nichtigkeit schon von selbst entsehten muß. Indessen, gebührend von Ehre und Ansehen für mein Gott und ganz besonders für den unbescholtenen, einflussreichen und in so fern nicht unbedeutend Spiel befreiten, will ich nun gebüchliche Scheinwürde übergehend zu widerlegen suchen.



Man hat vorgebracht, daß man sich nicht loszusagen  
 brauche von einer Sache, zu der man sich nie bekannt habe.  
 Willen daß jeder Servante, so lange er sich nicht auf eine  
 rechtsgültige Weise von dem Salmb losgesagt hat, dem  
 Rechte nach als einhänger befallen betrachtet werden muß,  
 das köunt Ihr bei jedem Rechtsgefichten erfahren. Jede  
 andere Art von Protestation kann in Rechtssam ober in vollen  
 andern Oster ihren Ursprung haben. So die innere Stimme  
 eines Menschen, irthelt eben, so die Schrift es wäre  
 dieser klar antworten, warum nicht er, sich denn nicht ent-  
 scheiden aus? — Das sagt, aber wenn Einmal in  
 Grundes? Offenbar nicht, als eine solche Schwere. Wenn  
 die Menschen von jeder led getrennt hätten, so von ihren  
 Verdümmern, guthehlich loszusagen, wie sich, warum  
 es legt um die Menschheit sehen, den schmerzlicher Mensch  
 wird seinen Redemensch, der sich über die Gelfessere  
 Führung auspricht, seine Gedung vertragen bloß begeben,  
 weil er nicht früher die Gnacht dazu gehabt, oder gar wohl  
 seine Fortfahren, die Gnacht nicht gehabt. Inbesten, so  
 viel wahr, daß es sehr sehr viele Vergessen gibt, denen von  
 Sünden auf nicht von der Quantität des Salmb, beiges  
 brocht worden ist. Denn und sagt immer, der Mensch  
 hätte sich selber, was er für die Sünden nicht begeben  
 Gelfessere geliebt hat, so antworten wir, so hätte man  
 nicht die Gelfessere haben, das hat die Gelfessere.  
 Denn hat man, vorgebracht, daß erst gewisse Dinge  
 die höchsten Fortschritten, gestoffen, werden müssen, die  
 man, die heiligen, befehlen, so die. Da diese  
 Sünde der Gelfessere, die Gelfessere, ganz aufget-  
 so fand er sich, sehr Gungig, zu einigen Dingen hat  
 man, ihn auch in Unterstützung gebildet, an anderen, nicht  
 man, ihn in Unterstützung zu bringen, aber das hat recht  
 die Sprache hinter den Mogen geklaut! Siedel ist, können  
 herhalten, und dann, wenn sich etwa der Gelfessere, nicht  
 wieder sollte, ihn in die art Gelfessere befehle, so  
 man hinein, durch! Ingeehrt, leben, Diner! ist ver-  
 schaff, dem Gelfessere, die Gelfessere, und dann, was  
 er das äußere Sündensünde von selbst, festhalten.

aber eine gehörige Gelfessere, durchaus, unmöglich,  
 so lange der bekannte, Thel, an dem Kampfen des Gelfessere  
 nicht, was, nicht, die, könnte, sich ein gutgefinnter  
 neimobiler, nachher, oder irgendwem, Speidger, zur, sollen  
 Recht, über, das, nachher, Gelfessere, über, die, Bestimmung  
 und, Förderung, dessen, Gelfessere, während, er, die, Begreif-  
 nung, des, Gelfessere, weiter, und, in, Summa, hoch, bedeuten-  
 der, Untauglichkeit, für, Aufgabe, hat? Muss, nicht, bei, die,  
 sein, schweben, und, vorbereiten, Gelfessere, man, nach,  
 allem, noch, seine, weltliche, Bestimmung, besteht, wie, seit  
 Gelfessere, herrscht, und, vor, der, Richtung, die, er, nehmen, soll,  
 beständig, abgeleitet, werden? Gelfessere, muss, er, dann, in  
 Beschäftigung, gerathen, das, Bestimmungsgelfessere, ausgesetzt,  
 beim, Gelfessere, des, Gelfessere, seinen, Kauf, an, lassen, und, somit  
 Gelfessere, an, werden? Gelfessere, nicht, mehr, da, es, in, dieser  
 Hinsicht, an, Bestimmung, selbst, an, solchen, die, einen, stark  
 von, Bestimmung, und, Bestimmung, haben, nie, selbst, und, wie  
 sollen, sie, an, Beschäftigung, und, Bestimmung, während, durch  
 die, vorerhöht, Bestimmungsgelfessere, ihr, stant, sie, in, Gelfessere  
 und, Lob, selbst? Da, müssen, sie, hundert, simlose, Gelfessere,  
 nicht, gut, helfen, und, unterstützen, von, bevor, selbsterkenntnis  
 der, Gelfessere, sie, übersteigt, sind. Den, neimobilen, Gelfessere  
 über, sind, diese, Kenntnisse, ganz, wie, er, er, selbst, Gelfessere, zum  
 lassen, alle, Rechte, haben, sowohl, die, neimobilen, Gelfessere  
 als, die, unvollkommenen, sich, angesetzt, hinsehen, Schlichter,  
 Gelfessere, der, beiden, Parteien, kosten, sie, den, Gelfessere, das, sie, den,  
 das, was, sie, wünscht, als, schuldige, Gelfessere, mit, Vorsicht  
 herbeiführen, werden, auf, diese, Weise, während, sie, auch,  
 nach, auch, endlich, erfolgen, möge, ihre, Gelfessere, als, Gelfessere,  
 herab, oder, als, Zurückführer, geltend, zu, machen, sind,  
 der, ihren, schuldigen, für, Gelfessere, und, Gelfessere, durch, nach,  
 zungelosen, neimobilen, Gelfessere, kann, gewiss, keine, höhere,  
 Gelfessere, emporkommen. Dafür, aber, gehen, sie, den, Gelfessere,  
 das, sie, das, Gelfessere, wenn, Gelfessere, in, ihrer, eigenen  
 Gelfessere, durch, alle, Bestimmung, von, Gelfessere, fortzuführen, und,  
 ganz, in, demselben, Gelfessere, wie, die, allmohlichen, Gelfessere,  
 \*) Worte in ihrer, Gelfessere, als, Gelfessere, Gelfessere, Gelfessere,  
 Gelfessere, Gelfessere, als, Gelfessere, in, Gelfessere, Gelfessere, Gelfessere,

durch ihre Schritte über den Salmb ihre Gemeinden zu be-  
 schäftigen und die Welt zu erhalten vorgehen. — Die gemeine  
 Klasse bleibt bei alle den theatraalischen Demonstrationen und  
 bei alle den künstlich fabricirten Sarcasmen ohne Bes-  
 standesübergangung, ohne Vergewerkung, gelächelt, todt;  
 allein die physischer in eigener Person wollen die Seele  
 der Gemeinde sehn, und so muß doch die Gemeinde an  
 sich für sich ohne Leben bleiben. Selbst bei gebildeten und  
 sublimen Klasse geht es bei der Mangel nach um kein Wort  
 besser, da die Metaphysik ohne Grundhaftigkeit, ohne Licht  
 und Leben bleibt; allein auch bei Religion wollen die phya-  
 rischer in eigener Person Seele sehn! Und so muß doch  
 alles außer ihrer eigenen Person ihrer Mittheilung über-  
 lassen: todtes, Beson bleiben. Ich will hier weiter keine  
 Kritik und Plamen anführen, und solchen, die durch gegen-  
 wärtige Klaffverwirrung zu besserer Einmüthigkeit gebracht wer-  
 den könnten, das Gesehene nicht erschauern. Wie sind  
 auch bestimmt und ihr wisset nun schon längst, daß diese neu-  
 inbroschenen Materialer ungleich gefährlicher, als die frohen  
 ben-Drucklicher sind. Daß sie es aber sind, sei doch solche  
 namentlich physischer erklären, damit seht ihr selbst, Neben  
 Beriberi! Welche auch bei Erfolg dieser Klaffverwirrung sein  
 möchte. So bitte ich nur Gahrung, daß keines von euch mit  
 euch hochhehlichen Worte. Es ist mit Suben nichts anfangen  
 gen! Ich ersuchen und sich, als etwas Besseres geltend  
 zu machen suchen. Wohl ist mit den Suben alles Gute und  
 alles Böse nicht nur anfangen, sondern auch durchzuführen.  
 Die Schuld lag bisher an der gelochten, gelochten Klasse.  
 An euch! Ihr sucht Hilfe mit eurer, Gerechtigkeit mit Gerechtigkeit  
 zu kämpfen; sollt ihr aber, daß man, die auf sich und  
 Stellung auszugehen, auf euch nicht gewöhnlich Weg in die  
 Ferne und Bosheit getrieben. Gleich Beriberi! Überflüssig  
 euch der Materialhaftigkeit. Es gibt keine weitere Grundhaftigkeit  
 bei Stoffhaftigkeit für den ethischen Menschen und für mensch-  
 liche Beschaffenheit, als eben diese Suben. Die Neben-  
 stehenden Bereichs werden kein Mangel sein, keine Grund-  
 losigkeit verkörpern und es wird in ihrem Mangel keine be-  
 trüggliche Sprache gefunden werden. So sie werden euch

besuchen, so wie die Sprache der Wahrheit, einzig besteht.  
 Denn doch endlich auf die heilige Schrift setzen, auf die  
 so viele Missionen zu ihrem Geiße und Segen bilden. „Be-  
 reitet den Pfad vor und facht nicht unter die Dornen.“ Ge-  
 setz das Licht mit der Mangel heranz, dann ist es ein für  
 allemal geson. Dann erst wird der gute Saame unvers-  
 kümmerter Nahrung finden und nur dann erst wird er herr-  
 lich gezeihen. „Der Salmb sammt allen rothhäutigen  
 Schritten hat keine religiöse Autorität für uns,“ rechtschül-  
 lig ausgesprochen, so seht ihr seht, zum Glück und Gei-  
 verwandts sprechende Leute!

Geht auch, daß ein Beruf in den Sarcasmen Statt  
 finde, so wäre dieses freilich an und für sich ein großes  
 Uebel; aber wie klein dennoch, verglichen mit dem unge-  
 heuren endlosen Graub des Sarcasmen! Sei aller ihrer  
 Selbstschändlichkeit sich doch die Kritiken die in sich han-  
 monirende, glückliche und wegen ihrer religiösen  
 und kirchlichen Tugenden allgemein geschätzten Menschen-  
 Klasse. Ein Beweis, daß an dem Graub des größeren Schadens  
 der Suben nicht die menschliche, sondern bloß die physische  
 Reize schuld ist. Ein hellenreicher Beweis von der Gött-  
 lichkeit der menschlichen Lehre und Gesetze, die ein Volk, durch  
 seine eigene Schuld im Fortschreiten an höhere geistlichen  
 Reuegeschickert, dennoch Substanzlose in dem Zustand der  
 Verfallhaftigkeit und der Tugendhaftigkeit erhalten und vor  
 strüßlichen bewahren konnten. Ein Beweis ferner, daß die  
 Sarcasmen, um des Friedens willen mit anderen Menschen-  
 Klassen, ungeschuldige und für sie zum Theil überaus wohl-  
 thätige Gebährnisse nicht aufzugeben brauchen. Es wäre  
 eben so unbedenklich, Sarcasmen, die auf Gerechtigkeit,  
 Gemüth, Sitte und häusliches Glück einen wohlthätigen  
 Einfluß haben und die noch überdies göttlichen Ursprungs  
 sind, geschädigt Beurtheilung wegen zu vernachlässigen, als  
 aus eben diesen Gründen, erwiehene schädliche Dinge behan-  
 deln. Wenn Einfachheit und Wahrhaftigkeit sich im Leben und  
 Wesen kräftig ausgesprochen, so können wahrer Abwehrkräfte  
 nicht leicht aufkommen, noch weniger lange bestehen; wo  
 nicht so thue man, was man sollte, so wird man doch

immer sie viel mehr, als nur durch die Strafe verhin-  
dert müssen.

Selbstern nicht hoch der Avaritismus, wie schon oben  
gesagt, ein großes Uebel. Dennoch das Fortschreiten zu  
höherem geistlichem Leben, steht er im Ueberbruch jmit der  
Bestimmung des Menschen; und sind schon die Avariten  
nicht so unglücklich als die übrigen Sacerdotten, so sind sie  
bei dem Uebel hoch nicht weniger glücklich. Aber, nach-  
dem wir die menschliche Religion mit dem menschlichen Gesetz  
haben untersuchen gelernt, was ist da noch Grund zur Be-  
sorgnis von einem Uerfall in den Avaritätsmuth? Zwar  
gehört Erbauungsmittel, Einrichtungen zur Erhaltung der  
Gehundheit, der Häuslichen und gemeindlichen guten Ver-  
nung, der guten Sitten und der Ehrlichkeit, kurz alles  
im Leben gehört zur Religion; aber dennoch nicht zum  
Uebel der Religion. Dieses besteht in dem höchsten  
Glauben, das heißt in beizugehen wohlgeordneten Thoren  
und lebendigen Erkenntnis, die inneres Glück, Gerechtig-  
keit und einen tiefen Augenblick entsprechende Lebens-  
führung herstellt; dieses also, nämlich das Uebel der Avar-  
ität nicht unvermeidlich. Seine Einrichtungen aber müssen  
abänderlich, ja abwechselnd sein, wenn sie nicht in Uebel-  
spruch mit dem Uebel der Religion gerathen sollen. Da  
nun der menschliche Staat, dessen Verfassung und innere  
Ordnung zu erhalten waren, nicht mehr existirt, so wäre es  
überflüssig, Besorgnissen, die hierauf Bezug haben, steht die  
obachten zu wollen. Da ferner die Sacerdotten jetzt ist so  
vielen verschleierten Augen der Erde und unter eben so  
vielen verschleierten Umständen und menschlichen Leben, so  
ist es dem Endzweck mancher anderen Vorschriften gleich  
entgegen, sie alsenthalten mit eben der Sorge zu beobach-  
ten, als es in dem Uebel von Gerechtigkeit und bei dem be-  
mühten Studierensand eines Volkes möglich war. Es  
ist diese Einsicht nicht bloß der Menschheit gemein, sondern  
auch Wahrheit in der heiligen Schrift gegründet, wie solches  
in der kleinen Schrift „Ueber die menschlichen Sacerdotien“  
„Gefüge“ hinlänglich bewiesen worden. Uebessen ist hoch die

Erörterung jeder dieser Vorschriften Einsetzung die nächste  
bringende Sündlosigkeit, sondern die Besetzung von der  
Glückseligkeit des Salmbes ist es. Sind einmal die Sorgen  
von dem Uebel dieses schwerem Steins befreit, dann wird  
sagen alles Ueberige wohl von Uebeln gehen. Das Uebel  
gesagte dient hier nur, zu beweisen, daß kein Grund zur Be-  
sorgnis vor einem Uerfall in den Avaritätsmuth vorhanden  
ist. Ueblich kann selbst das angestrichelteste Uebel in die Uebere  
höchste Gerechtigkeit, für Ueberechtigung der Menschheit gesorgt  
wird. Ueberecht aber die, besonders durch die gehörige  
gehörige Ueberechtigung der Uebere, so ist keine Uebere von Uebere  
fall und kein Ueberefall zu besorgen.

Bedenklich hoch, daß diese Salmbesetze das Leben des  
Sacerdotten sorgfältig macht und es ihm auf ausserordentlich Uebere  
verhüten. Bedenklich wie häufig die Ueberegesetzte, die Uebere  
des Ueberechtens, die Ueberechtigungsgesetze, die Uebere Uebere  
die Ueberechtens und sonstige Ueberechtens sind. —  
Der Uebere besetzt zwar diese Uebere, aber aus Uebere und  
mit Ueberechtens; ihm steht es also ganz an Ueberechtens-  
heit, die der Uebere so glücklich ist. Der Uebere kann als  
Uebere nicht Ueberechtens sein. Er kann Ueberechtens, aber er  
gehört nicht aus Ueberechtens, sondern aus Uebere. Er Uebere  
nur Uebere, weil er es thun muß. So besetzt der Uebere  
auch die Uebere des Salmbes und seiner Uebere, weil er  
Ueberechtens davon glauben muß, ohne Uebere vom Uebere  
fragen zu dürfen. Daher Ueberechtens sie ihm als eine Uebere  
Uebere, die man ihm Ueberechtens seinen Ueberechtens hat, und  
geht würde er sie von sich Uebere, wenn er die Uebere  
Ueberechtens von Ueberechtens erzieht, die er für Uebere und  
gehört Uebere Ueberechtens. Die Ueberechtensfreiheit ist der  
Uebere aller Uebere Uebere, aller Uebere und Uebere  
Ueberechtens Ueberechtens und Ueberechtens. Uebere Uebere,  
wenn der Uebere Uebere, was er Uebere ober Uebere, was  
er Uebere und Uebere er sich Uebere, selbst Uebere und  
Uebere Uebere Uebere, wenn er sich Uebere Uebere Uebere  
Ueberechtens von der Uebere Uebere Uebere, von der  
Uebere Uebere Uebere Uebere Uebere Uebere, von dem

Gründen seiner Hoffnung über seiner Gerecht überreicht und dann seinen Einflüssen und Uebereignungen folgen kann; dann treibt ihn sein eigenes Herz dazu an; dann hält der Mensch fest an dem, was er aus Gründen für Wahrheit erkannt; dann thut er das, was er thun soll, auch willig und gern und nach seinem besten Vermögen; dann wird auch sein Verstand erleuchtet und sein Herz wehrt. Allein dieses Kopfes kann der Sinnen so lange nicht theilhaftig werden, als der Salmuth für Offenbarung Gottes ausgegeben und dem Snden von dem Sndbner gleichsam mit Zwang aufgelegt wird, alles Unbilligen zu glauben; was der Salmuth lehrt und wenn es auch noch so sehr mit der Vernunft streitet. Dadurch bekommen jene Sndbner aber solche Gewalt über der Verstand anderer Sndbner, die nur glauben wollen, thun, lassen, stehen, vorwärts schreiten, fürchten, hoffen müssen, was jene Sndbner ihren Bewusstseins wegen wollen?\*) Ist oder dies nicht an sich unedel und erniedrigend für die Menschheit? Entwerret ein solcher Unthier Glaube nicht den menschlichen Geist und rächt ihm alle Bittbarkeit für die Sünden? Die Sünden sager die Sünde weit unter der Salmuth zu setzen; damit das Volk recht gläubig an ihren Anführer werden möge. Es wird im Salmuth ausdrücklich gelehrt:

„Das Gesetz, d. h. die heilige Schrift, gleiche nur dem „Möser, die Messias dem Sden, die Gemara dem gewöhnlichen „Salmuth.“

„Messehet Sopherim.

„Gemein heißt es in einem andern rabbinischen Buche: „Gemein der die Sünde ohne die Messias und den Salmuth, „d. h. die Gemara ist, der ist gleich einem, der keinen „Wort hat.“ Schara Bede.

\*) Freilich gibt es auch Sndbner, die hiervon eine richtige Ansicht nahe machen, und sogar kann man einen Dr. Geiger, Dr. Essi in Güters, Dr. Gornfelder in Offenbach, Dr. Gerschlager in Barmen, und Dr. Essi in Straßburg mit vollem Rechte rechnen. Diese Sndbner suchen so viel als möglich, nicht zu verbreiten; allein die bei weitem größte Zahl verbreiten sehr bereitwillig, dem Volke allen Sünden zu verzeihen, von ihm seine Sünden zu verzeihen.

\*) Eine solche Lehre verbreitet alle beherrschende Religionen; Kenntnisse und verbindet am stärksten die Sündbner und Verbreitung mit den Sndbner, weil die im Salmuth über sie entfallenen Lehren, mehr beim die Sndbner der Bibel selbst für heilig und unabweichlich gehalten werden. Durch diese Sndbner haben es auch die Sndbner nicht geschafft, daß sich das Volk der Sndbner so viele Irrthümer und Irrthümer der Sndbner nachtheiliger und schmerzlicher Gemeinheiten und Schwärze hat aufsitzen lassen, wovon die Bibel nicht allein sehr Abweicht, sondern sogar das Gegenstück lehrt.

\*) Sündbner! die ihr eine wahre und gütliche Beseitigung des religiösen Zustandes unseres Volkes wünscht, macht euch willig auf und ersucht öffentlich und förmlich der Lehre des Salmuths und sucht ein Gleiches unter dem gemeinen Volke zu verbreiten; dann werden eure Namen noch nach Tausenderten in den Sünden der Menschheit glänzen.

Es ist durchaus unmöglich, daß irgend eine christliche Regierung auch, wegen einer Gesetzmäßigkeit von dem, was von allen sinnigen Menschen und also auch von allen Sndbner gemindert, als verwerflich erkannt werden muß, die geringste Zurücksetzung erfahren lassen sollte. Sie könnte man vor unchristlicher Beseitigung besorgen, daß der rechte Sünde nicht gesätet werden sollte, was bei der unchristlichen Sünde beschuldigen gesätet ist? Sindessen gehören eingestrichene Sünde insamstehen noch keineswegs zum Absterben der Sndbner; ja sie ist in einer Sünde einzuwohnen. Sünde als seine Sünden haben betrachtet werden. Eine Uebereignung ihrer Sünde aber höchst schmerzhaft, wovon sie ganz besonders die Sünde der Sünde von Sünde, die weder, ihren Sünden und Sünden, noch ihren Sünde und Sünde nach, Sünde zu Sünde Sünde haben.

\*) Ihr Sündbner! das durch diese Beseitigung entfallende Bewußtsein des Sündbners und der Sünde. Ihr Sündbner! dieses Sünde kann nicht sein, so muß man es beibehalten, wenn sie sehen lassen. Sünde beim alle in Sünde gehen, wenn nicht alle gerechtfertigt werden könnten! Und wie! Sünde beim Sünde eine so schöne geistliche Sünde? Sünde bei Sünde

in der Mäßigkeit die schlaunste aller Spaltungen, Sparnung jedes Einzelnen vom Ganzen, ja fast allgemeine moralische Staustung. Es ist der Zustand, eines in schwerem Todeskampfe Edmuthstenden, der weder leben noch sterben kann. Jeder Einzelne, auch der Stigotte, thut und oft mit größerer Mitterkeit, als die ärgsten Sünde — wobei das Ganze, während doch die Schuld an jedem Einzelnen liegt. Bornehmlich aber an Gnd, an Eurer Feigensschaffheit, das nämlich keiner der Erste sein will, einige Worte seiner Ueberzeugung gemiß öffentlich auszusprechen. Wie sollte da irgend eine wahre Gntze möglich sein, so lange der Instm des Schmhbnus dieser slagen und Sorgen verfinckert. Denn durch die Erthierung, die er verursacht, verbunden mit der ungnädigen Spere von der Schloerigkeit ihn wegzuschaffen, wirkt er verfluchend selbst auf seine Begier, und so lassen sie denn hndlings nach Dingen, die sie in neue pharisäische Rege verstricken und so, das Unstüdtgeffühl nicht los werdend, ohne jedoch die Ursache davon an sich zu erkennen, sucht jeder Einzelne die Schuld nur Sndern beizumessen. D, der bekagendwerthe Pharisäismus! in wald einem slugrund der Bewehrung! und bet Stufenstg fängt er hoch die im Ebenbilde Gottes verschärferten Menschenleben! So höre es nun ganz Snd und hehne es wohl an Sorgen. „So spricht der Herr: Dann ist in behnem Sinnern, Sernst, und du wirst nicht vor behnem Gebuden bestehen können, bis du von Dann aus behnem Sinnern hinwegschaffst.“ So mehne hier zunächst die inneren gestischen Gebude, die siehste und falsche Bewehrung, die Schleichheit, die Bortschthst etc, die bei weitem die verberstlichst, aber richtigst, die trngsten verberstlichen Sünde sind; denn ohne sie können die kuffere Gebude nicht weckensich haben. Der Mann selbst aber, der mit diesen höllischen Sünden bekrast wird, der ist die gottlose Menschheit beuhst, die Sauschdel. Nicht bloßes Donsen, Sprechen und Bzuehmen macht den Menschen weise, sondern schlichtes, ernstes Streben, jeder anerkannter Mäßigkeit gemäß zu handeln. So, eben hierdurch wird sie in ihm erst recht eigenthsch zur Mäßigkeit, wird sein Ggenthum und, durch eine

Mäßigkeit immer zu einer andern gelangend, erweicht er immer mehr und mehr sich, Kraft und Gntfolligkeit seiner Seele. Aber aber die anerkannte Mäßigkeit nicht ins Leben kommen läßt, der setzt hierdurch selte Seele in ihre Disharmonie, Unruhe und Bewrörung und muß immer tiefer in die Sinfirnis verfallen, ja am meiffen eben dann, wenn es scheint, als hätte er immer mehr empor. Darum, so muß ich euch denn aus heftigster Reue noch einmal zu: Sieden Snder! sprecht euch eurer Ueberzeugung gemiß aus, so saget euch auf eine authentische Weise vom Schmhbnus los, so ist die Egelbedwand, die euch vom Gott und der Menschheit, ja euch Sinen vom Sndern trennt, niedergeriffen für ewig abdergeffren! Es warte da Srenamnd Siner auf den Sndern, sondern es sorge ein jeder zunächst für die Rettung seiner Seele und der Selen seines Santes; so sorgt er am besten für die Seden aller seiner Bostgenossen. Disharmonie ist der Sahr der Seltstschlagung, ob man thun solle was recht ist, ohne alle Rücksicht thun, was anerkannt recht ist, stellt in jeder Seele und in jeder menschligen Geseffschaft Harmonie, Sertrennung und Gntfolligkeit her. Ihr wißet es ja selbst, daß der in allem Ernste Slogoten in den menschen beutischen Sinnen nur wenige sind und daß viele derselben, ja selbst mehreren Sndbühnen, nichts in der Mäßt vollkommenen sein würde, als eben diese, entstellte bene Gtfärnung von einer Seite. Und wer, der noch einen Sunden gefunden Menschenverstandes hat, könnte wohl in Sposition gegen euch aufstehen, authentisch erfärend, daß er die religiöse Sntorsität des Salmus anerkennt? Muß nicht dieser Umstand viele, selbst viele der ernstlichen Slgotten zur Besserung bringen und den sie nmerwährend pharisäischen Sander jerseren? Gewiß, wenn man ihr thut, was recht ist und wale es recht ist, so wird die Sogdelkinnswegs eben so langsamem Fortgang haben als man sich bisher eingehdet.

Subessen ist nicht zu läugnen, daß wachstschuldig die menschen der ganz unvollkommenen Slgotten, beschnders die auf dem Ranke, noch einige Sahr zunüchtleben würden. Slich eben dieser Umstand sollte Snd mit beso größern Eifer bestehen.

Dem gefeßt — was ich keineswegs angehe — gefeßt, daß ihr für euch und eure seltsame Nachkommen gegen die Beschreibungen der Pharisäer, auch ohne besagte Loslösung gefeßt wäre, wo bleibt denn die Staatlichkeit? Es ist nun auch hier, wie viele Kaufleute sind die Beschaffung und die Bildung der in fernem Abgesandten Leben bei unwilligen ihr für die geistliche Beobachtung selbst eurer eigenen Gottesgenossen, die eure seltsamen Brüber sind? Ihr laßt sie bahn fahren, ohne so ein Wort der Beschaffung und der Ermahnung an sie zu richten, und ist es da ein Wunder, daß sie in der hiesigen Stille, in welche die Pharisäer sie gestürzt haben, verharren? Ihr sehet, wie thöricht Kaufleute unglücklicher Kinder eures Volkes zur geistlichen Geschäftsbank geführt werden, wo ihre Seelen mit nichtswürdigen und wahnwitzigen Beuge aus Stille und beglückten gemindert werden; womit seid ihr denn bis jetzt diesen unglücklichen Kindern zu Hilfe gekommen? Ad, ehen solchen Brüdern könnt ihr es denn auch nicht so ganz vernünftig, wenn von manchen moralisch thätigen Menschen Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit auch beigemessen werden. Mir thut es eure Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit gegen Reichthümer wohl bekannt; indessen, obgleich die Gerechtigkeit Brandher, die, während sie für die religiöse Beschaffung in Feuer und Stammen zu sehen scheinen, die seltsame Stille ihrer Seelenmenschen so gar wenig beachten, allen Mühen vorzuziehen, so muß dennoch, auf der anderen Seite, erkannt werden, daß eben gehörige religiöse Beschaffung die wichtigste aller Nothwendigkeiten ist. Da, durch sie wird ungeheurer Schaden abgewendet; denn wie viele gerathen hoch in Ackerbau, Sammel und Stolz bloß aus Mangel an gründlicher Gotteserkenntnis, an Vertrauen auf Gott, an Erkenntnis des erforderlichen gehörigen Verhaltens gegen ihre Seelenmenschen, hing aus Mangel an innerem Glauben. Nichts wird nun unsere Betrachtung auf menschliche Gesellschaften, so bietet zunächst die Geschichte unseres eigenen Volkes bei auffallendsten und überzeugendsten Beweisen dieser Anschauung dar. Was es hoch der Mangel an gründlichem Unterricht in der Mes-

igion, der unser Volk den Pharisäern zur Seite steht, gut, der es ihnen möglich machte, es durch Geschicklichkeit zu überleben, sey seiner zu bemerken und es nicht und nicht in die Stille zu verlegen, durch welche allein sie nicht schon seit Jahrhunderten im selben Stills ihrer unglücklichen Seite sind. „Mein Volk ist zu Grunde gerichtet aus Mangel an Erkenntnis.“ Stehen Brüber! erkennet es nun und wäget es tief in eure Herzen, daß, so wie Geisteslicht die höchste und beglückendste aller Gaben Gottes ist, eben so ist auch Selbstkenntnis der schrecklichste Grund, das höchste Licht und edelste aller Hebel. Aber nicht bloß erkennen soll ihr das, sondern auch wohl consequent handeln. Erkenntnis soll ihr euch von der giftigen Infektion der Pharisäer und mit großer Nachsicht auch fernher davon bewahren. Nicht aufkommen lassen soll ihr deren satanisches Geschick, der gemeinen Klasse die Möglichkeit, verständlich zu werden, abzusprechen, während sie selbst, obgleich, sing zum Besatz, doch für alles Wahrheit Gute fortbald sind. Ihr sollt nicht zum Voraus verweisen an der Meinung Gottes, geistlich so tief niedergebundenen Volkes; während ihr der Barmherzigkeit nach, für besten glückliche noch keinen Finger geregt habt. Ihr sollt vielmehr mit innermüthigen Eifer darauf, als nach dem höchsten Gute, streben, in dem wollen Vertrauen, daß Gott reichhaltigsten Mergen gewiß, ganz gewiß mit Segen seinen Awebe. Ihr sollt erkennen, daß die Stille und Spott der Welt und Hingeloffenheit Betrachtung geben und so am Ende den Sophistiker der Pharisäer ehen Edele der Befähigung und somit eine neue Stille sehen. Weis, das sind keine geeigneten Massen, wobei die sursichtbarsten Gebirge der Menschheit. Da ist vielmehr großer Ernst, große Besonnenheit, große Barmherzigkeit, einfaches, gerodes, lebensfähigstes, heilvolles, köstliches, ausdauerndes Wissen unumgänglich erforderlich. So horet, was ich reiches Leben, beim Leben ist Kampf; wer aufhört geistlich zu kämpfen, ist geistlich todt, verworfen und wird unter den Tischen der Menschheit zu Gott getreten. — „Gehet! das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt; Wäret! wäret! das Leben?“

Was dem bisher Gesagten, wenn ihr recht darauf merkt, müßt ihr erkennen, daß ich keineswegs geschäftige Leibschaffen auszurufen beabsichtige. Mein Bruder! heben, rechtschaffen herbei sollt ihr. Aber die Schicksalstüme müßt ihr allerdings unabhässig und mit unersöhnlichem Halse kämpfen. Aber gegen den gesalenen Bruder, ja selbst gegen den tief gelinstenen Ahrhäter Schwung und Mannherzigkeit! Der Ungerechte soll nicht durch ungerechte Schritte zu trohigem Beharren in der Ungerechtigkeith geelbt werden, nein für die Gerechtigkeit soll er gewonnen werden. Der Schritte soll nicht durch ungerechte Schritte zu Unwissen und halsfertigen Beharren in der Sinnlichkeit gerelht werden; nein für das Recht soll er gewonnen werden. Schritt nie aber ohne Liebe. Gebet dem, Alhsternen keinen Mann, denn es führet gehörslich eben das Liebel herbei, wovon man sich zu behaupten sucht. Meinet nur ihr der Sinnfahigkeit, der Drachheit und der Klüchten, so wird keine Schlangenzung keine Otter auch schaden können. Ahr es es auch der klüchmste Ahrhäter gebietet, berelht, guten Grundfassen halsbändig, daß zu euch werden, o so relcht ihm die Brüberhand und freuet euch von gongem Sorgen, daß eine nisselbiche Ahrhäterseite aus dem steffen Ahrhäterher Stelle gerelht ist, oder doch wenigstens ihrer Stellung nahe gebreht ist.

1. Noch ein Wort, heben Bruder! Lassen Gott hat mit in einer Reihe vor etwa zwanzig Jahren in gelhlicher und gorn mannlichst auch in gelhlicher Einsticht erfassen, was das für ein Wort ist? „Wesucht ist der Mann der auf Menschen verwant.“ „Wald die Geselche! „Gorn hat die menschlich stehende Seele hntungliche Kraft, die Ahrhäter nur eines Theils dieses Söthensches auszubilden. Dennoch, hebt ihr einmal diese Schritte in ihrer rechten und vollen Bedeutung wahrhaft erent, dann ist merkt auf diese erkantliche Behauptung! — dann ist sie wahrhaft nicht zu teuer erkant, dann können ihr getrost frohlocken: es ist überstanden, es ist vollbracht! und so mügt ihr dann mit freudigem Sorgen den Sohgung annehmen: „Schwerste dich Gott, daß Du über nicht gähnt! Dein Gott hat sich gelendet und Du trübsel nicht wieder!“ dann selb ihr nicht daran, auch zu erfassen, was das für ein Wort

ist: „Gefegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut, der Herr wird seine Gerechtigkeit sein.“ „Doch eine Stete der Gerechtigkeit Gottes! wie unendlich erhaben sind doch seine Gedanken über der Menschen Gedanken und seine Wege über der Menschen Wege!“

Da ich der gewöhnlichen Antwort bin, daß der Herr die in dieser Anfordernng ausgesprochenen Worte nicht ohne gefegneten Erfolg lassen wird, so will ich nicht auch der weiteren Anmungen enthalten und euch vielmehr zu einer Ertlung dinge thenerer Verelbungen anmerkt euch treuen Gundegeottes in Erinnerung bringen: „Gehet jetzt, daß ich es bin und ich sein, Gott neben mich; Ich über und beledet über; Ich verwinde und halle wider.“ „Me ihr ein Guch waret unter den Nationen, so will ich euch helfen und ihr sollt ein Segen sein; fürchtet euch nicht, laßt eure Hände fast sein.“ „Geh, der Herr dein Gott, laßt keine Rechte, der ich dir sage; fürchte dich nicht; ich selbe dir beh; fürchte dich nicht du Müthlein Gach, ihr geringen Männer Söthels.“ Ich selbe dir beh, spricht der Herr und dein Erlöser, der Gellige Söthels. Die Sänge keiner Exner sind vorüber, und ich soll nicht angeht nie mehr vor ihnen verhegen, der ich meinen Geist über das Gans Söthel angedessen, spricht der Herr, der das Gans Söthel gelhchen. „Gehet set der Herr, der Gott Söthels, unter Vater von Gwiltet zu Gwiltet!“

Sch kann diese Ahrhäter nicht stille sein, ohne nicht nichtstehende Bemertung hntungfassen.

Religionsterverner können jetzt an der Sagesordentlich in sein. Hntungswillige Schritte regen sich in unserm Gellch auf dem hntunglichen Gellch; es ist die Gellchtheit einer neuen Welt, welche unsere Zeit in ihrem Schwofe thigt. Dergleichen Gellchungen, wie die gegenwärtige eine ist, gehören unter die wichtigsten Momente in der geschichtlichen Entwicklung des menschlichen Gellchtes. Wenn sind wohl die Bewegungen, die vor unserm Augen in der hntunglichen Ahrhäter fast finden, unbekant, und wer freit sich nicht über den gntunglichen Erfolg berelben? Wenn relglose Sätze Färrung ein wntungshwertes Gontingut der Menschheit

Es, so wird jeder Selbstentbe, Menschenfreund sich über den raschen Fortschritt der neuen Reform freuen, da an die Stelle des schädlichen Aberglaubens heurliche Begriffe über Gott und Religion und wahre Gottesverehrung treten. Diese Gesinnung und die wissenschaftliche Forschung in Sachn der wichtigsten Angelegenheit der Menschheit sind nicht ohne Einfluß auf die geistlichen Oelieder seiner Gortessen geschieden, die sich wieder unter sich durch eine weite größere Bertheiligkeit der Glaubenslehre, als die Reform unter der israelitischen Bevölkerung bezeugen, welche in dem Juden nur den vertretenden Repräsentanten sehen wollten, wie es scheint, selbsterhebenden Frieden gestört, und unter dem Banner des blühenden Glaubens den Kampf begonnen gegen jene, welche in dem Juden nur den andern gläubigen Deutschen und den Juden, der sich an die Hauptsprüche des alten Bundes hält. Diese finden sich von der rabbinischen Gesehnschaft und physischen Glaubenszwang, Lognungen, sich in Eitern und Gebirgen, in Redens- und Gebetsweise den Bittern zu beugen, sie gehören, unzulässigen. Dieses Erleben zu befehlen, über die Strafe, welche bisher den Juden vom Gassen trennte, keine Strafe haben zu lassen, ist der Zweck des Reformatoren. Die erschlitternde Autorität des Rabbinats soll unverteilt ersacken werden; Gebirge und Söhningen vor andertausend Jahren, für andere Sklavate, unter einem ganz anderen Zustand der bürgerlichen Gesehnschaft eingelehrt, sollen, fortbestehen, Erbs bieten, allen Fortschritten der Kultur, allen Fortschritten des geistlichen Lebensvermögens. Um den Schritt zu vollziehen, müssen wir wohl zurückgehen in der Geschichte der Bitter.

Nachdem Reformaten gerichtet war, wurden die Juden weithin zerstreut. Ihre Religion genau im römischen Reiche größer Freiheit, als die aus ihr hervorgegangene christliche, bis mit dem christlichen Aberglauben, nach der Lehre ihres Meisters Nachschickheit, Gottesfurcht, und eine alles umfassende Menschliche Lehren und Beobachten.

Radikal geschah es, daß ihre Lehre und Grundsätze sich schnell verbreiteten, und zum Einig der Bitter besonders durch den Glauben an ein unsterbliches, geistiges Wesen festig bestanden. So sehen wir jüdischen den ungeschickten Aitoren, den angelegteren Gahmen, das Christenthum hervorzuführen. In diesen ersten Zeiten des aufblühenden Christenthums ward der Rabbinat vollkommen und durch christliche Aufzeichnung aller dieser rabbinischen Griffe, Olofen und anderen Zeichnungen gesammelt. Die damit verbundenen meisten wohl einfischen, daß zum Einig der freien Synagoge gegen die durch innere Kraft und äußere freuten Synagoge gegen die durch innere Kraft und äußere Macht anstehende Kirche die alten Gesetze und Vorschriften, wodurch Moses sein Volk von den Kanaaniten gesondert hatte, nicht mehr anzuwenden. Die Grundbitter glückselig sich zu sehr; denn das Christenthum ist aus dem Juden thum hervorgegangen und hat die jüdische Glaubens- und pflichtenlehre nicht bloß befestigt, sondern noch vermehrt kommen. Daher wäre der Hobergang vom Rabbinat zum Christenthum sehr leicht möglich gewesen; und ein solcher Hobertritt wäre keine Verletzung gegen die jüdische Kirche gewesen. Um dies zu verhindern mußte der Unterschied der Synagoge und Kirche schärfer werden, die Religion noch enger mit jeder Verletzung des höchsten Lebens verflochten werden, wenn die Verfeinerung vorüber werden sollte. Die aber diesen Zweck besser zu erreichen, als dadurch, daß man die gesonderten Gemeinden von den umwohnenden Bittern durch die Erweckung und Zusammenführung des jüdischen Aberglaubens = mosaischen Ceremonialgesetzes über alle Gesetze bürgerliche und Staatlichen des Menschen und durch Fremde Eitern, glücklich sollten. Eitern aber diese Söhningen von Einflüsse der Zeit, den Fortschritten der Kultur und des Fortschritts, mit andern Bittern verwechseln, so mußten sie angeseh als Glaubenslehre, als göttliche Offenbarung geteilt gemacht werden. Mit der größten Rücksicht, so sich möglich sagt mit der größten Geduld, wurde diese Idee durchgeführt. Die Bitter wurden an die heilige Schrift, die man verhehete und kennen sollte, angetraut, und so zum festen, tiefen Gewohnheitsgespinnent, daß



sch bis in unsere Tage der Glanz erhellte, man dürfe das Gespinnst nicht zerreißen ohne das innerste Religionsleben zu erleiden. Der Zweck ward erreicht. Der Jude, er, der sich für den gläubigsten hielt, er fand allein da unter den Brüdern, ihm war sein Leben nur Prüfung, seine Hoffnung war Zion, sein Vaterland sein Bekehrungsort. Geschlecht folgt auf Geschlecht, Jahrsundert auf Jahrsundert, Mütter und Väter entstanden und verfielen, neue Erfindungen, neue Entdeckungen äuferten, ihren mächtigen Einfluß auf alle Nationen; nur die Sinner des Salomons fanden wie unüberwindlich, der letzte Einfluß, er gleicht dem ersten in der Danksagung, Form und Sitten so, wie ein Tropfen Wasser dem andern. In das Gewebe, worin die Salomonischen für nützlich fanden, den Glanz einzuweben, hatten sie den ganzen Menschen hineingesponnen. Was man aber, wenn das Volk den, der sein Leben, seine Freuden und seine Leiden nicht theilte, für den es nur Duelle des Gehalts und Gewinns war, einblitz an lassen anfang. Und gesellte sich religiöse Schwärmerei zum Gasse, so wurde die Glaubenswahrheit erzeugt, welche die Blätter der Geschichte des Mittelalters so oft blutig färkte. Diese blutige Seiten gingen darüber, mildere Sitten vorzuschreiben, wurden an jene Gränzen. Die Religion, die Liebe predigte, wurde freier, besser, verstanden, und so hörten die Persepolungen wegen Religionsverschiedenheit nach und nach auf. Was Gewalt nicht vermochte, das löste die Zeit, das Schwand vor der Gewalt des Wortes. Die spätere Sprache der besitzten Aitteratur begann.

Der Sommer höher und höher schwebend, schied die bewußte Kunst und Wissenschaft. Mit Schauern sah die Welt den ehernen Menschen mit dem großen Kesseln im Urbeistand wandeln. Einzelne unter ihnen haben überaus sich, daß die gewöhnliche Vererbung der Mutter Sprache, daß sie die Wissenschaft den Menschen nicht schimmer macht, sondern ihm verwehrt. Indem sie sich mit der Wissenschaft der Zeit befreundeten, haben sie die Schrecken eines Mischlings, eines Menschens, eines Geistes und andern großen Ge-

lehrten kennen lehren, lernten sie auch zugleich einzeln, daß der Salomob den Geist enthierte und daß er nicht weniger, als ein glücklicher der helligen Schrift sei. Des forbes hat Moses Menschenheit durch seine philosophische Darkeit sich verjüngt gemacht bei Suben und Christen. Er überdachte die Philosophie durch seine Forschungen und verweilte die deutsche Sprache durch seine Darstellungsweise. Seine Uebersetzung des Genetings, der Spalten und anderer blühenden Bücher, mit welchen er seiner Gläubigen genossen ein höheres Geistes machte, über einen vorzüglichsten Einfluß auf die Suben. Dadurch machte er ihnen den Inhalt der Bibel und mit diesem die deutsche Sprache zugänglich.\*) Ein meisten mühte er durch sein Schriftsteller, „Jerusalem“ übersetzten. In diesem Schriftsteller zeigte er sich als einen entscheidenden Gegner des Abwärtens. In ihm erklärte er: daß er die Meinung als die alleinige Quelle der ewigen Wahrheiten ansehe, und räthte verfallen auf dem Gebiete der Religion die Gewalt ein, wie sie mit der bestenweise Rationalismus ihr zugehört. Da der Abwärts, wie bereits erwähnt, blinden Gläubigen fordern müß, wenn er ferner gelten soll, so las sonnenklar, daß Moses Menschenheit durch seine aufgestellten Grundsätze ihm einen tödlichen Streich verlegt hat. Gewalt durch sie haben die Selbstweisen Israels angefangen, Deutschland für ihr aus schließliches Vaterland, so wie auch die deutsche Sprache für ihre Nationalsprache anguernehmen und deutsche Sitten sich zu gemessen. Man hat in unsern Tagen in allen bewußten Staaten die kürzeren, kürzeren, kürzeren Suben, auf eine solche Zeit zu ordnen sich angeben sein müß, daß sie damit kürzer sein können, so werden sie dazu angefordert, sich dieser Berufsführung durch gewisse gewisse Personen würdig zu machen, und jene Geschicklichkeit, sich meine die Nationalistische, die dieser sie so groß von

\*) Sogar aber: ist der höchsten Nation noch ein kräftiger Blick geschickt, sich mit dem Schicksale des alten Stammes bekannt zu machen und durch die bewußten Uebersetzungen bewußten, welche sie seien. Soglich, Dr. Geysheimer, Dr. Sphärisch, Dr. Sotomon, Dr. Baum, Dr. Müllinger u. a. m. vertritt.

Ihren christlichen Mitbüchern trennte, niederreißer. Es war einmal Zeit, dieses zu thun, und sich so viel wie möglich an unsere Mitbürger fest anzuschließen. Die jüdische Sugend ist reich dazu. Sie hat mit tüchtigen Männern besetzten Schulen reiche eine Sugend heron, versehen mit gekümmerten Religionsbegriffen und den Kenntnissen, die zur bürgerlichen Brauchbarkeit erforderlich sind. Stud sind schon, seit drei Decennien Männer unter den Straachen hervorgeraten; die Deutschland mit Etolz sein nennen kann. Ich nenne hier nur Dr. Stießer, Dr. Gsch, Solschun, Dr. Brel, Dr. Goll, E. Gschüßberg, S. Sugenheim, Dr. Theodor Greinard. Bei allen diesen sucht jene kaltnüchlige Partei, die noch eine große Sugend anmaßt, bis in die neueste Zeit das vermeinte Gerücht wieder zu gewöhnen. Sie sogar neuere Statistiken suchen diese unter der Maske der Aufklärung kritisch zu untergraben \*) Mit jener dem Fanatismus elegenden ähnen Beharrlichkeit sucht sie ihren Zweck dadurch zu erreichen, daß sie alle, die den Schmutz verwerfen und welche grade dadurch die wahren Gerechten sind, als Neologen und als Menschen ohne Religion verpöhlen. Selbst die Schulen unter der Leitung von Männern stehen die die Sugend zu guten Menschen, zu frommen, Stümmen heranzubilden wollen, die sie lehren ihrem Glorien zu folgen und dabei alle tüchtigen Menschen zu adsten und zu töden, die aber von dem harten Demütze des Sinnes, den Sengen des Sberglaubens, die Menschenfahrungen und von jüdischen Sparsamkeit fern haltend und ein, Sengen nicht auslassen wollen, das dem Geist der Sugend tödtlich ist, die nun sagt jene Partei, die Neologen schwebe in Gefahr. Dar gen möchte diese Partei wieder einen Sengenunterricht eingeführt sehen, der in dem jüdischen Schrifften, über das jüdischen Schrifften und dem Sengen jener jüdischen Sprache, Dren genannt, besteht. Dem möchte sie den Grundsch wieder alsgeheim geltend gemacht haben,

\*) Man weise nur einen Blick auf jene jüdischen Confessoren in Frankreich und auf den großen Geist neuerer Rabbinen in Deutschland, so wird man sich ganz wohl überzeugen, daß sie sich hüten, den Schmutz anzurühren, und nur Streusachen verüben.

Daß die Demunft in Saden der Religion nicht anwendbar sei, damit man alle jene echnischen Subtilitäten, Srenscheln und Znummern der Wertlosigkeit für Gottes Sengung machen und blühndes besolge. Es wird ihnen aber nicht gelingen! Sene heldernden Männer, die wir mit Sghun die unfern nennen dürfen, und besonders die Geistesvertheiler werden diesen Dunkelneuent hinlänglich widerstehen. Es ist gewiß diesen Gelehr unter den Straachen ihre wüßige Uebengung, daß sehr Wenig noch in Deutschland sei, sich selbst wegnommen, als gerade der, welcher die Demunft der Demunft verkennt, und sich wie eine Nacht Spinnwe von abhären in den wichtigsten Singsedegheiten, in Saden der Religion, Sündstigs setzen und führen läßt. Demunft ist ja die stätliche aller Gaden Gottes; durch sie wird eigentlich der Geist Gottes im Menschen durch sie altelt und ihren tüchtigen Gehraud, sind wir Menschen; Sghn sei wider ihn selbes Sraffens zu Gott, seines Glaubens an den Gubigen und Seligen, seiner Stellung fähig. Sghat uns ja die Demunft nicht gegeben, damit er uns von freier Gehraud befreien unterfragen könne. Aber wenn Menschen sagt, daß er nun bedingt und Sündstigs sette Demunft unterwerfen soll, der schmäht ihren Ueberher die Demunft aus dem Gebiete der Religion, wegwessen muß, der muß ohne Demunft übergehen können, welches gewiß ein Ueberbrend ist; denn wodurch kann man einen Menschen von etwas übergehen, wenn wir unsere Demunft nicht gedranzen sollen? Sene Sinderlinge, können wohl nicht, daß sie durch Gerabobachtung der Demunft die Sengung selbst herabwüßigen, indem sich, ja in der Religion selbst die weite Demunft anzusprechen muß, wenn sie Sghen Sghen Sengung sein soll. Die Demunft hat eine Sengung, die nicht zu beslegen im Stande ist; wir können durch augensichtliche Sengung dazu gebracht werden, Sghen unsere Uebengung zu handeln; \*) aber seine Macht in der Welt,

\*) So kann der aufgeschwollene Sraoch durch äußerliche Umstände sich gehindert sehen, jene lächerliche und unrichtige Gedachte bei Sannabes mitzumachen; z. B. die Sghächter, die Speise-Senge zu beobachten.

seine Mater, wie innerthätig sie auch sein mag, kann uns zwingen, etwas gegen unsere Uebergangung für wahr oberrecht zu halten. Die Kraft der Vernunft ist erstlich eben mächtiger, als die ganze Natur; bei Beurtheilung und Annahme der Wahrheit steht sie oben an; alle Uebergangung in Stellungssachen, alle Zurechnung irgend einer Missions- Wahrheit ist ihr eigenthümliches Geschick und die Grund- wes eigenen Nachdenkens; gegen sie vermögen nichts benennende Sphärenkanten; nichts bluttriefende Schwärze; nichts alle noch so summeid ausgebadeten Quaden der Bewusstseyns- thätigkeit; nichts die Berührungungen einer unwirksamen Stützfähigkeit, die jenfalls des Urabes dem, der seine Vernunft zum Dienst eines blinden Glaubens erhebt; in Sybel werden soll; nichts die Schreistimme der Gölle, womit man alle die verschämtern will, die es wagen unvernünftige Glaubens- Sempungen aus der Gabel der Empirität, mit ebem Handwiffen von sich zu werfen, und mit eigenen Stragen zu setzen was ihre Bestimmung ist.

Sie aber, ihr Ginfertlinge, wie könnt ihr so thöricht sein, und noch verlangen, daß euere heidendenen Stellung- 2- Ber- wöhnlich seien Salmb mit seinen beschwerlichen, und abertren Überkuden für eine göttliche Offenbarung anerkannt sollen; ein Abert, das aller Vernunft Gohr spricht, und das nur den finstesten Zeiten seine Entfcheidung verbannt. Gott, du Vater des Lichts, von dir kommen alle gute Gaben und besonders solche, die uns umschichten, ertrauen und uns das Licht der Wahrheit zuführen sollen. Dadurch hast du uns den Glab unseres Lebens, die Erfüllung unserer Pflichten und die Erreichung unserer Bestimmung erleichtert. Du, machst das Licht der Aufklärung immer heller bei uns scheinen, sich stets weiter verbreiten und uns durch feiner wohlthätigen Einfluß immer besser und besser stellen! Möchten alle augeträrten Secreten hochin trachten, daß das Licht der Ginfertnis unter uns bald verschwinde, und der religiösen Aufklärung Glab machen möchte!

### Zweite Aufbeilung.

Bei andern Stationen schwinden vor dem Glabte der Vernunft Dornbüsche und Aberglauben, und mit ihnen auch das glühende untergeschobene Schreien; denn je mehr im Laufe des wahren Lichts der religiösen Aufklärung sich erhellt, in bemselben Grade entzündet sich auch die Fackel der Kritik, und scheidet das Gafche von dem Wahren, das Unwahre vom Begründeten, das Gerechte vom Unrichtigen. Eszet unter den Ghyffen einen Sinenths, einen Schleyer- macher, einen Dreifchneiler, einen Abth, einen Simmer- mannt, einen Bantus, einen Simon und andere mehr, wie diese großen Sphologen dahin gearbietet haben und noch rasches darauf hinarbeiten, alle Verleichen zu verdrängen, und wahre Aufklärung in der Religion unter dem Gafche zu besördern und zu verdrängen. Allen ein solches günstiges Gelsatz ist bis sehr den Suben noch nicht in gleichem Mraße zu Theil geworden. Noch ist bei den meisten alle ihre Werksamdigkeit in Sachen des Glaubens und des sit- lichen Ganhelns durch die Ausprüche des Abthhinnams bebtigt. Alles bebtigt sich in den falschesten Dichtungen des Salmbes, und die Ausprüche dieser bebtigten die Wahrheit der früheren Lehren. So liegt denn alles Denken und Glauben in diesem Grah verfaßt. Es ist noch selten einem Abthhner eingefallen, seine Glaubensgenossen von der Kogelung des Salmbes aufzufordern. Sch. könnte vielmehr Abthhner bei neuesten Zeit namhaft machen, die das Gof in dem Abthhnglauben des Salmbes zu be- stärken suchen, obgleich dieser unfruchtigen Lehre es zuge- sprochen ist, daß die Suben noch so weit in der Bildung

jurirt sind. Des vielen moralischen Schadens will ich hier nicht mehr erwähnen, da ich dessen bereits in meinem Aufsatze schon erwähnt habe. Nur dies will ich noch bemerken, welche Folgen den Juden durch ihre durchsichtliche Genommenen, oder vielmehr von talmudischer Strenge gebedeuteten und verbreiteten mosaischen Gesetze aufgebürdet sind. Man gebente nur der vielen Feiertage außer dem Sabbath, dann der strengen und übertriebener Enthaltung von allem Geschäfte am Sabbath, und dazu unter den Christen die nothwendige Feiertage auch des Sonntags ober eines andern Festtages, folglich der Verlust von zwei Tagen in der Woche! Man einlege die vielen Entschuldigungen in Speise und Trank, und die dadurch verursachten Kosten, d. B. das fünferte Stüchengeld, welches jeder Jude haben muß, die Kosten für das Schächten aller Schiere überhaupt, man rechne den Verlust, wenn der Schächter, was oft der Fall ist, das Schachtwiel für treue erldirt, die kostbaren Sabbathspiesen, Bieres und Wein, die Maas während der achtzigigen Dnem, die Erbauung und Aufschmückung der Laubhütten durch Blumen und Früchte, das Geranklager ausländischer, kostspieliger Früchte in den Synagogen, und das Gebieten und die Unterhaltung der Sabbathfratzen für Frauen. Eine Gemeinbe, die wie Tenthel und die aus circa 40 Familien, größten Theils unentwickelter Menschheit, besteht, hat vor ungefähr 15 Jahren ein solches Frankthum für 800 Gulden erhandelt, und in einem Zeitraum von 10 Jahren hat dieses Baubaus ungefähr 1000 Gulden an Steuern zahlen gekostet. Steuergeld kommt nicht, daß jede Frau, die es dem verheerlichen talmudischen Gesetze gemäß im Anspruch nehmen muß, der Bewandtheit, 24 Stellen lehnend zu haben hat, damit diese das Maas wärme. Von diesem so kostspieligen Gesetze sagt Moses nicht ein Wort, gleichwie ich schon in einer Besprechung bemerkt haben habe. Was eine rabbinische Stelle hat dieses kostspielige Gesetz geschaffen, wodurch schon mancher Sünder für die Gefundenheit, ja sogar ihr Leben untergeben würde. Ist ein Volk, das für seine vermeinte Religion so große Opfer bringt,

so viele Entschuldigungen fast gestatten läßt, und doch davon so wenig des Trolkes, der Genügung, der Erhellung, der Belehrung, für so wenig Gewinn eines glückseligen Lebens hat, ist es nicht bezauberndwichtig? Dies alles muß es ertragen, weil es in früheren Zeiten mehrere Gebotsbüchsen eingefallen ist, Moses hätte neben dem schriftlichen auch ein mündliches Gesetz von Gott offenbart erhalten.

Es ist in dem vorerwähnten Brief, das der Titel führt: der wahre Serwelt, Brantfurt bei Schilling im Jahre 1839, deutlich nachgewiesen, daß die Erfinder jener Traditionen entweder in der wohlbedachten Absicht, zu täuschen, oder aus Unwissenheit oder Unfähigkeit, Abwärts vom Gesetz zu untergehen, dem Salomud sein Dasein gegeben haben. Der Geist oder Mangel der meisten unter den hebräischen Rabbinen ist immer noch für eben das pharisäische Ansehen, unglücklicher Gemommenen und feindsüchtiger Vorurtheilen, abwärts schon Jesus bestritten bekämpft, weil wahre Religiosität des Segens, wenn man durch Gemommentent der Gottheit genug gesehen zu haben glaubt, durch alle jene Werthvolligkeiten erstickt wird. Der Salomud und seine Ansetzungen haben jene pharisäischen Vorurtheile, ausgeschüttet und durch tausend Spitzfindigkeiten vermehrt. Der Rechtsbindung dieser, einer wahren Doppelstion gegen das Christenthum. Es ist davon auch unabweislich, daß dieser dieser höchstschlechte Rechtschaffenheit nicht gehörig berücksichtigt wurde, und nun so unangenehm, nachdem der Staat nicht stus es als Strafnitz, sondern als geistige Pflicht führt, auf die Beobachtung und Einhaltung der Abwieser einer jeden in ihn aufgenommenen Seite die Oberaufsicht zu führen, und sich begeben dieser Abwieserpflicht auf die bei der hiesigen Staatsreligion eingehende geistige Willkür, rabbinische Bindung und technische Begriffe ganz hegt. Der Staat soll und wird sich nie in Glaubenssachen seiner Einkommen mischen; aber er kann und darf nicht zugeben, daß von irgend einer Seite Regeln verordnet werden, welche nicht nur die Vereinigung der Einkommenshöher befehlen, sondern überdies herbeiführen können, und mit dem Staat.

Bernunft und den allgemeinen Prinzipien des Rechts und der Moral jenseitig kaufen und die Einnahmestücke selbst untergeben. Man ist ein großer Theil der kalmuckischen Lesern, welche von unvollkommenen Köpfen ausgeleitet, und in finstern Zeiten entstanden sind, untaugbar von dieser Art. Es ist also das erste unlinguistische, und in Bezug auf eine zeitgemäße Reform des Substantivums, ein brüchiges Abbruchstück, diesem Uebel abzuhelfen, und dieses kann nur schlagend bewirkt werden, durch Verabfichtungen des Samud's.

Sieru könnten aber die ephäeriten Steigerungen selbst freisig mitwirken. Man höre mich und wehelle!

Sich gesehe es offenbar, das es mir schon längst auffallend war, das man einem Rabbiner von Seiten des Staats und das auch sogar in druffischen Staaten ein Decret verleiht, einer oder mehreren Juden, Demeinben einen Mann aufzuber, der eine hohe Besoldung bezieht, da doch Rabbinismus und Gelehrtenum schmutzkrads ein ander entgegengesetzt sind.

Eshe ich aber die Art und Weise angebe, wie die Steigerungen zur Verbannung des Samud's beitragen können, halte ich es für nöthig, hier auseinanderzusetzen, was eigentlich ein Rabbiner sei.

Bei den Juden ist keine Dohination. Es gibt daher keinen religiösen Akt, den der geringste Jude nicht eben so gut als der Rabbiner selbst verrichten dürfte. Der Trauungsact kann jeder Jude verrichten. Es sind Cerimonien dabei eingeführt, die griffenstells ins Raderische fallen. Diese aber darf, wie schon erwähnt, jeder Jude verrichten, wenn er nur die dabei geknänstlichen hebräischen Formeln versteht. Sich könnte erforschenlassen Gattungs Beispiele angeben, wo der Rabbiner unvollkommene Vorschriften dazu beauftragt hat. Die Rabbinen haben keine Sacramente zu abmüsstren; die Beschneidung verrichtet jeder Jude, der sich dazu versteht und glaubt er habe die Geschicklichkeit selbst dazu. Die Rabbinen haben, ferner keine amtliche Verordnungen bei den öffentlichen Gottesdiensten, und mannsche

Rabbinen vom alten Schlag besuchen das ganze Jahr kaum einmal die Synagoge. Sie brauchen nicht zu predigen, nicht seines Amtes wegen, sondern weil er, der Rabbiner, als der religiöse Mann in der Gemeinde betrachtet werden mußte, hält er zwei Mal des Jahres, nämlich am Sabbath vor Dieren und am Sabbath vor dem Veröhnungstäg, eine Rede in hebräischer Sprache und kanderwelschem Deutsch. Es ist bekannt, das bis auf die neueste Zeit die Sprache weder ein wesentlicher Bestandtheil des Cultus war, noch von den Rabbinen als eine Pflicht ihres Amtes betrachtet wurde. Wie wenig das Sprechen beim Rabbiner zur Nützlichkeits gemacht wird, mag folgende Geschichte beweisen. In Frankreich haben die Juden seit 40 Jahren säkularische Confforien, und dennoch hat man aus solcher Stadt nicht erfahren, das erst am 31. März 1839 ein gewisser Aintriebe gehalten hat. Es liegt überhaupt beim Rabbiner keine Art von Seelsorge ob. Die Rabbinen als solche sind demnach keine Theologen, keine Morallehrer, keine phylologischen, keine Gelehrten, keine Synagogen-Diener, keine Prediger und keine Seelsorger. Auch irrt man sehr, wenn man meint, das ein Rabbiner nothwendig ein gründlicher Kenner der hebräischen Sprache (Baal Toschen hakodesch) sein mußte. Unter den Rabbinen alten Schlages weiß selten einer etwas von der Grammatik. Sie können bestwegen schon keine gründlichen Kenner des Hebräischen sein, weil sie von den verwandten Sprachen, nämlich von der arabischen und syrischen Sprache nicht die geringste Kenntniss besitzen. Sich höre nun fragen, wenn der Rabbiner alles das nicht ist, was oben erwähnt wurde, was ist er denn? Ein Rabbiner ist überhaupt kein Gerichtshofs einer jüdischen Gemeinde. Diesen Ämtern, die die Synagoge gewöhnlich Unterabbiner nennen, dessen Dastanum, Richter, Kenner ist er bei vorkommenden unvollkommenen Fällen des Cerimonialgesetzes besondere, welcher dieselben zu entscheiden hat. Auch ist er Richter über die strengere Beobachtung der Cerimonialgesetze. Dies ist die Funktion eines Rabbiners, der wegen seiner müßigen Lage eine

unnütze, was nicht gar eine scharfsichtige Raft für die Gemeinde ist. Demnachsetzt steht sich ein solcher Mann mit seiner heftigeren Lebensweise nicht selten circa auf 1500 Gulden. Gewöhnlich eine feste Pfennig. Da nun in Deutschland die Rabbinen keine Gerichtsbarkeit mehr haben, auch seine politischste Macht und sein Zwangsrecht hinsichtlich der Gemeindegelände für sie rechtlich fast funkt: so ist bei Rabbinen dieser Bedeutung ihres Amtes genommen. Sie sind jetzt nur Dominale-Rabbinen, Leute, die einen Titel und beträchtliche Einkünfte ohne ein wahres Amt haben. Es wäre gut bei Zeit, sie gänzlich einzugehen zu lassen. Die Gesetzgebung juristischster Fälle des Gemeindegeländes würde in jeder Beziehung, ja in mancher Gemehnde irgend ein Schmutz gegen einen solchen Staat von einem unbesonnenen einem Schüler oder für höchstens zwei Gulden mit Gewand übernehmen. Dabei bliebe ihm noch Zeit und das Recht übrig, irgend noch ein Geschäft haben zu treiben. Hierbei habe ich aber für nöthig, noch Folgendes zu bemerken. Die Regierung hätte dabei gesellig zu erwägen, daß die Gemeinben keinen solchen Kontrakt auf länger, als auf drei Jahren abschließen dürften; Größlich, damit solche Rabbinen in ihren Schranken bleiben und nicht etwa wie es die Rabbinen bis zu dieser Stunde noch machen, sich in Gemeindegeländemissionen und thronieren. Zweitens, weil es allerdings wahrheitsgemäß ist, daß die Juden binnen weniger Jahren zu einer besseren Ansicht von dem Nutzen des Salinums gelangen, und es selbst einsehen, wie unnützlich der Gemeinbenbenbes Rabbinismus sei. Warum sollten in diesem so erfreulichen Falle die Gemeinben alsdann unnütze Ausgaben zu beschreiben haben? Noch besser könnte man die Schmarrenpersönlichkeiten, die Rabbinen verdrängen, wenn von Seiten der Regierung Veranlassung getroffen würde, ein Stück in rein deutscher Sprache vorlesen zu lassen, in welchem über alle, jetzt noch von den orthodoxen Juden beobachteten Gemeindegelände, hinsichtlich welcher zweifelhafteste Fälle eintreten können, jeder Jude selbst Auskunft finden könnte. Dadurch wäre kein geringes Bedürfnis mit geringen

Kosten abgeholfen; besonders müßte hierbei die Einrichtung getroffen werden, daß jede Gemeinde, die noch an Kultur so weit zurück wäre, daß sie die Gemeindegelände für Unwissenheit der Religion hält, ein Exemplar ihrer Schrift gegen einen mäßigen Preis abzunehmen habe.

Im der Voraussetzung nun, daß auf die angegebene Art kein Rabbiner mehr vom Senate eine Einstellung und ein Dienstbeamt erhalte, hätte der Senat dafür zu sorgen, daß wissenschaftlich gebildete Theologen unter den Juden angesetzt, und einem Jeden eine gewisse Anzahl Dienststellen zugetheilt werden, in denen sie auch den Religionen unterrichtet zu leisten, zu beaufsichtigen, sowie auch zur geistigen Zeit zu unterstützen hätten. Dessen auf diese Art zu erwarten würde, daß dann das Salinumsstudium unter den Juden erschöpfen würde, so wäre dennoch bei der Einstellung solcher Männer besonders darauf zu sehen, daß sie sich nicht zu sehr mit hiesigen Schülern beschäftigen, und dadurch ihren Merkmal verliere. Denn es ist eine durch physikalische Gründe und durch Erfahrung bestätigte Thatsache, daß keine zweckmäßigere Methode zur Verbesserung hätte erfinden werden können, als das Salinumsstudium bei der Jugend. Auch sollte in jedem Moses und Jesus, ganz richtig; es wäre etwas Verwirrliches in dem Speer eines Salinums. Wie wahr ist dies gesagt! Denn der Salinums enthält eine große Masse verfallender Falschheit und Verwirrung, und selbst das Mosche und Rechte wird auf eine Art der monstrirt, daß dem Unbesonnenen dabei unheimlich ist

Es gibt freilich auch Ausnahmen hiervon, allein diese sind sehr selten; und würde man die Ursache dieser Ausnahmen, so würden sie aufsehen, Ausnahmen zu sein. Beim Nachforschen würde man erfahren, daß solche Ausnahmen in ihrer früheren Jugend sich schon mit den Wissenschaften verknüpft gemacht haben, und daß sie in einer anderen, als ihrer nationalen Zornschärfe ausgebildet worden sind. Also das nicht geschick, ist bei Salinums ein vortheilhafterer Kopf.

Muthe werben muß; er kann es für nichts andeeres, als für tollkühnereifigen Muth erkennen. Dabei enthält der Salmb so schmutzige Seiten, daß hierdurch das Zeug der Jugend schon sehrübelig verpestet werden muß. Diefes Muth aber soll ein Commentar über das alte Testament sein! Mith es unter den Suben gehörlich gewiesen, erst in einem reiferen Alter zum Studium des Salmb's zu schreiten, nachdem der Verfand durch gemeinlichige Bemühne, besonders durch Naturkunde zum richtigsten Denken wäre angelernt worden, nimmermehr hätte sich sein Ansehen so lange erhalten können; schon längst hätte man ihn als Verirrung des Verstandes behandelt. Alltehr dafür wurde gesorgt. Schon beim ersten Erwachen der Urtheilskraft im Sinne wird sie ergoffen, gewaltiam trunnt gebogen und gewaltiam verbreit. Das Kind wird durch Etrengte so behandelt, daß ihm alle Lust zum Denken über sichselbst oder Urtheiligkeiten, wenn es auch die Fähigkeit dazu hätte, vergehen mußte. Dazu machet die Phantastier ein paar hite Olofungen und schneidet ein phantastisch-fremmes Geseht, jedesmal wenn sie unter Meistern (d. h. Mithoren des Salmb's) ausprechen, und dabei behandeln jene Phantastier alles, was nur einem Zweifel die freien Autorität ähnlich sehet, als eine sehrübelige Mithastie, so daß das Gemüth der Jugend befangen wird und ihre Urtheilskraft sich in alle Seimnungen der Phantastier geforsam biegen und brechen läßt; eine Verfestigung, welche ihr mit der Zeit zur Natur wird. Giermit glaube ich den tiefen Grund der Unausgüchlichkeit eines Salmb's beutlich genug gesagt zu haben, um darauf hin länglich aufmerksam gemacht zu haben, daß der Staat bei Anstellung sichübeliger Phantastier-besprechenden, der kein Salmb's-subium getrieben, beutendigen vorzugehen habe, der es je getrieben hat. Bei Anstellung solcher Mithoren. sinde ich aber für nöthig, noch folgenden zu bemerken. Manche Reglementschreiber, selbst wenn sie Conspicualrechte um Staat freigen, sind in den Seribum gerichter als wären die sichübeligen Mithoren den Geislichen christlicher Kirchen ähnlich. Daher kommt es, daß man den sichübeligen Ge-

mehden Mithoren wie Religionsehrer vorsetzt, und die Gemeinden in Mithore vertheilt. Dies ist, wie wenn man Richter, und gar Richter, die nach einem ganz fremden Gesetz sprechen, als Richterlicher anstellen wollte. Die Mithoren sind Geschüchlicher fremder Gesellschaften über das Innere der Gesellschaft der Suben. Diese Seiten und Gesetze haben von jeder vieles Inseht hinsichtlich der Gesundheit, der häuslichen Gesellschaft, der Sünderechtung, der Behandlung des andern Geschlechts, der Selbstsege, des Uberglaubens, des Verstandes der Mithoren, u. s. w. über Suben gebracht. Daher darf man die Mithoren nicht mit Geislichen christlicher Confassoren vergleichen. Selbst man aber den Seribum beging, und die Mithoren mit den geislichen Geislichen in eine Studier sette, so mußte sich auch jeder Mithore-Gesellschaft bei irgend einem Groß-Mithoren examiniere lassen, um dadurch zu bewahren, daß er des Mithoren-Diploms, Mithore genannt, würdig sei. Zwar forbern in neueren Zeiten die Mithoren, die sichübeligen Gemeinden sollen höherunterrichtete öffentliche Religionsehrer in den Synagogen haben. Mithen bei jenem Examen geschüchlich gerade das Gegentheil, was die Mithoren würdigen. Die jüngeren Menschen, die sich beim Mithorenschaf wollen wollen, werden genöthigt, sich mit dem Salmb und seinen Commentaren und den Commentaren dieser Commentare vertraut zu machen, und dadurch auf Kosten ihres Verstandes die beste Zeit zu vergeuden, die mit sie mit der Mithore von jenem Dichter beiseht werden. Mith können junge Serualten sich mit dem Gesengesüchlicher der Zeit befremden, wenn sie ein halbes Menschenalter darauf verwenden müssen, den Inseht des Salmb's einzufahren; wenn sie dadurch ihren Geis gleichsam entweren, und sich müssen gefallen lassen, von jenem Mithoren beutheit und begundacht zu werden? —

\*) Die Mithorenschüchliche des Ausgangs: der Gemüth habe sich in den sichübeligen Gesellschaften so begundacht beutheit, daß er zur Mithore eines Mithorenschüchlichen erhaben werde, und nun sichüchlich sei, in Errogen, die das Seremündigste betreffen, zu einschüchlichen.

Dieser Uebelthat von Seiten der Regierungen leicht abzuweisen.

1) Dadurch, daß man künftighin keine Verweigerung der seit eine Raubnerfelle bewirkt, ein Einstellungsrecht bewirkt. Es hat nicht schon längst hochsequent gesfolgent, daß man in christlicher Staaten einem Raubner ein Decret ertheilt, da das Befentliche des Raubnerrechts eine Dispensation gegen das Gerechtigkeit selbst. Es hätte es in einem Senate des talmbildlichen Substantums einem Regent des Coangeliums einfallen dürfen, von der höchsten Regierung ein Einstellungsdecret zu verlangen, und dadurch die Verbreitung des christlichen Gleichnam zu sanctioniren? Mithinmehr hätte er sich auf ein Decret Regierung machen dürfen. Im Gegentheil möchte die Regierung erlassen, daß sie ihren Contrakt der höchsten Subergemeinder und Raubner herabsetzt wird, nur auf 2 oder 3 Jahre anerkennen würden, endlich damit solche Leute in ihren Ehren bleiben und nicht etwa als Raubner in Gemeindegelungen hinstreiten; zweitens, weil es sehr widersprechlich ist, daß die Juden binnen 100 Jahren zu einer besseren Ansicht von dem Gemeindefest gesehen gelangen. Mithin sollen die Gemeindefest absonn ummühe Subjekte zu personlicher haben Zeit zu geben, um zu wissen, daß man eine gründliche Bekehrung verwerfe, wie der ganze Rahmub nie zur Religion Moses gehört, und wie dieser Erfinder der jüdischen Religion niemals ein Wort davon geredet habe. Es bleibe Bekehrung gehört weiter, daß der Rahmub ein Gesetz sei, das in fünfzig Jahren von müßigen und unvorsichtigen Köpfen ausgebreitet wurde, und die größten Schwärmer und blutschändlichsten füllsten Grundzüge enthält. Diese Bekehrung ist möglich, zum zu beweisen, daß man nicht intolerant sei, wenn der Staat der Raubnerismus, so wie in seiner Gewalt steht, verbannt wissen will. Man bekehr den ungeliebten Sessellen, wie der Raubnerismus schon viele Jahrhunderte herauf ausgegangen sei und noch darauf ausgehe, den Meistlichen die thuersten Güter zu nehmen, nämlich das Recht der Verfügung und der freien Mittheilung der Ge-

heiten, das selbstständige Urtheil, die erwerbende Masse köpft, kaum hindere er auch bei Juden, eine freie Kirche einzuführen. Warum hindere er auch das Volk's Recht, beim alles Recht ist Bewegung und Entscheidung; folglich auch das Recht eines Volk's? Man bekehr den Sessellen, daß das Leben eines Staats zu einem Strom zu verfließen sei. Dieser ist in seiner fortgehenden Bewegung herlich. Wenn aber der Strom in seinem Laufe gestemmt wird, so wird er Eis oder Gumpel. Durch eine falsche Bekehrung wird auch der kühnste Jude einsehen, daß beim Senate das Recht zufliehe, alles herüber aus dem Wege zu räumen, was dem Volk'sleben hinderlich sein kann.

3) Entschuldigend wird es sein, wenn alle, welche als Regierer oder als Schlichter bei den Juden angetreten zu werden beschließen, die sich bei ihnen in der Meinung der Landbesitzer in irgend einem Lande befinden, daß sie, in Gegenwart Israels, nicht schuldigiger christlicher Mäthe, nur im blutigen Mordmord und Prophetenmord, in der allgemeinen Weltgeschichte und in der Geschichte der jüdischen Nation; nicht aber in den tatsächlichen Thaten und abweichenden Epistimen bitten erminirt, und wenn sie zu dieser die allgemeinen höchsten Rechristlichen und guten Ethiken, nicht benormallischen und bürgerlich notwendigen Genutritzen zu haben beabsichtigen, zu letzten Zeichen und besondern Weisungen zu werden. Die jüdischen Bekehranten sollte die Bekehrungskommission befehlen aus drei christlichen Bekehranten, nämlich einem für die Bekehrung in der christlichen und jüdischen, einem für die christliche Bekehrung, und einem für die christliche Bekehrung, und Samenentz, wenn für die christliche Bekehrung und Samenentz. Ein Raubner ist bei einer solchen Bekehrung durchaus überflüssig. Damit aber die Juden sofort und die Gemeinder weiterhin tüchtige Bekehranten bestimmen möchten, so möchte ich den Wunsch noch be-



sagen, daß dem angesehenen jüdischen Sprecher folgende Führer der Wissenschaften zum unumgänglichen Studium vorgefchrieben werden:

1) Aristoteles in aller Beziehung als Grundlage aller höheren Bildung, wo die philosophische Religionsschule oben ansetzen muß.

2) Anthropologie als Grundlage der Pädagogik.

3) Physik, hauptsächlich als Gehilfen gegen den jüdischen Aberglauben.

4) Allgemeine Weltgeschichte, Zeitengeschichte und besonders die Geschichte der Juden.

5) Hieran schließt sich dann das Studium der Cregeese des alten Testaments. Dieses Studium ist und bleibt einer der wichtigsten Gegenstände, die der Theolog einer jeden Confession zu lösen hat. Damit verbinde der jüdische Theolog die Moralik, damit er mit den verschiedenen Systemen der Theologie vertraut wird, und an Grundsätzlichkeit gewinne.

6) Philologie zur Beförderung der ästhetischen Bildung, an welcher es der jüdischen Nation so sehr mangelt. Gewöhnliche Sprache studirt er da, wo sie der schriftliche Theolog auch studirt, auf dem Gymnasium und der hohen Schulen. Gerne in dieser Sprache kann dem jüdischen manche Mühe beim Examen nachgesehen werden.

Er braucht für seinen Sprechtact folgende Werke zu studiren, so leirt er die Bibel gewiß besser verstehen, als mancher Jüdere, der vielmehr ein Paar Regeln der hebräischen Sprache kann. Viele Werke sind ungefähre folgende Schriften, die ihm eine vollkommene Selbstkenntnis gewähren werden: Daß Englische Bibelwerk, die Bibelwerte von Michaeles, von Mothesenbaler, von Segel, von Rosenmüller, von Brenzano, und Deweser, der bekannte Bibelformentlar von Scherer, und Gorf, ferner verbinde er damit die verwandten Sekundärschriften von Serber, von Eichhorn und Gähler, von Schuster und Bauer, von Vater, wie auch von Garud, Senisch,

und noch und andern. Dann benutze er die Uebersetzungen von de Meete, von Dettel, von Soffson, von Serheimer, Salomon, von Hilppson u. a. m. — Studirt er diese Werke, so kann er ein gründlicher Kenner der Bibel werden, die er dann ihres Wohl und für die Schule recht nützlich und zum Frommen zu gebrauchen und zu erklären weiß.

7) Allgemeine Exegetik zur Beförderung einer reineren Cregeese des alten Testaments, entzogen der abfurdern Auslegungsgart, wie sie bisher von den Schulbüchern unter Juden fast gefunden hat.

8) Pädagogik, Patechetik und Homiletik, um mit dem Munde eines Sprechers auch das des Schul- und Erziehungsweltens zu verbinden.

Dies sind die Lehrfächer, in denen ein jüdischer Sprecher zu wirken ist.

Überden diese Vorschriften befolgt, so ist mit der größten Gewißheit zu erwarten, daß der Studienmuth in kurzer Zeit unter den Juden in sein Recht verfallen wird. Aber eben dieses Muthen aller Stadien ist von Seiten des Staats die erste, wahre Befreiung und bürgerliche Gleichmachung der Juden selbst. Dadurch wird der Jude in einem kurzen Zeitraum zu einer höheren religiösen und moralischen Abnung verfest. Die wahre Abnung eines Gottes geht nur aus der Religion hervor. Nur auf dem innerstückerlichen Glauben, daß die Lehre über das, was die gebildete, gekulturate Vernunft für recht und gut erkennt, eine Stimme Gottes sei, und daß die Berechnung Gottes selbst von ihm ausgegangen wäre, beruht das gesellschaftliche Band der Menschen. Denn nur der Glaube an eine göttliche Offenbarung durch die Vernunft und durch die Bibel, gültig den Eigennutz, gleit dem menschlichen Leben die wahre Pflichten, sichert dem steigenden Gehorsam und Treue, gewährt bei Jugend Glauben, bei Reiben Geduld und Stoff. Ohne diesen Glauben hat kein Volk feste Gerechtigkeit und ohne Macht Sicherheit. Allein das Bewußtsein dieser Mitfahrungen des religiösen Glaubens ist bedingt, und zwar erfens durch

die Art der Vorstellung von Gott, अवैतनस्य  
पुरुषो, die Deutung der von ihm ausgegan-  
genen Lehren.

So wie der Mensch sich seinen Gott denkt, so wahr  
sein Genuß, und so wahr ihm die Deutung der göttlichen  
Lehre gegeben wird, wird auch sein Verhalten ihm  
geben sein.

Denkt sich der Mensch seinen Gott als allmächtigen  
Gegen, so wird sein Genuß nur in Ephemengungen be-  
stehen; denkt er sich seinen Gott nur als beichtiger Rich-  
ter und Richter, so wird sein Genuß auf Befehlsungmit-  
tel abstellen, und er bringt Opfer auf Opfer dar — die  
kostbarsten, die er sich denken kann; die fettesten Schme, die  
er besitzt, ja Menschen selbst mußte unter fettem Opfer-  
messer bluten / um den bechtigen Richter zu beschme; ;  
denkt er sich seinen Gott als Eisener auf seine Ehre und  
sein Abort, so unterneht des Menschen Saß gegen den  
Mittmenschen bei jedem Anspieße, daß bechtide nicht dieser  
Ehre und dem göttlichen Abort hinhalt, und bei Abot sieht  
sich verpflichtet, die vermeintlichen Greuel zu verhten.  
(Das Feuer dient ihm das fchwerste Mittel zum Abot);  
denkt sich der Mensch seinen Gott nur als gnädigen Gegen,  
so bechticht sich sein Genuß und seine Abrechnung auf  
lauter Gutes; denkt sich dagegen der Mensch seinen Gott  
als den vollkommnen Geist, der die Welt mit Abreht  
und vortendter Rüge regiert, so findet er nur in diesem  
göttlichen Erden nach Vollkommenheit seine hauptsächlichste  
Gottesverehrung, und sein Genuß wird in allen ähnten  
Mittmenschen bei Verehrung nur auf diese herrlichen Abot  
bestehen. Ein solcher wird Gott nicht durch sinnliche Mittel  
und körperliche Gedächtnisse zu beschme suchen, sondern er  
wird sich glauben, daß er mit seiner ähntlichen Gottes-  
verehrung die innerliche gethige, b. h. Gethigung des Ethe-  
nes und Aborts verbinden müsse, wenn er sich den Abot  
gessen, Gottes versprechen wolle. — Eben so muß sich  
sich, das Menschensehen ganz nach den Darthungen der  
göttlichen Lehre, und es ist das bechtichte und lächer-  
lichste Verhmen der Städtgeber der Volkführer, wenn sie

hinauf bringen und anrathen, man soll sich ausfchließlich  
und unbedingt an die alte Lehre halten. Das göttliche  
Wort bleibt freilich ewig dasselbe, und somit die ganze  
Lehre, die man unter dem Namen Religion auffaßt; Allein  
darauf kommt es hoch hauptsächlich an, in welchem Sinne  
die Lehre der h. Schrift gefaßt werde.

Sitte es somit je unter den Umhängern der Welt  
Lehre so große Mißverständnisse, so auffallende Entzweunngen  
geben können, und könnte beim das stitliche Verhalten un-  
ter den Befennern derselben Lehre eine so auffallende Ver-  
schiedenheit je bestehen ?

Man wisse doch nur auf diese und jene Zeit, auf die-  
ses und jenes Land hin und frage sich, ob in jener und  
dieser Zeit auch das Ephetenthum geherrscht habe, oder ob  
es in jenem wie in diesem Lande gleiche Gethigung ge-  
nisse und gleiche wofschätige Mirthung hervorbringe und  
hervorbrachte! Der Salmand herrscht noch jetzt, wie vor  
Tausenderten fast allenthalben, sowohl in der Synagoge,  
als im Hause. Wie streng halten sich noch die meisten  
seligen Juden an das Gebot der Enthemen, an das  
Eschächten, an strenge Sabbatfeier, an die Speisege-  
setze und tausendbet Gebrauche und Ceremonien, die alle für  
heilig und für das Befest der Religion auszugeben wer-  
den. Will der Jude consequent sein, so muß er die Ges-  
ren des Salmands und das, was er ihm als Gebot aus-  
erlegt, für die einzigen Mittel halten, wodurch der Mensch  
sich das Wohlgefaden Gottes erwerben und selig werden  
kann. Daher hält er die Bestimmungen, die hieron ab-  
weisen, für grundverberbliche Verhimmte, bei denen der  
Mensch, der sie hrt, nicht selig werden kann; er hält die  
Menschen, die von der Meinung des Salmands abweichen,  
für abtrünnige Gethöpfe, für Abeten, die an der Gnade  
Gottes entweder gar keinen Antheil, oder wenigstens keinen  
nicht so viel Theil haben können, wie er. Wie ist es ihm  
nun möglich, solche Menschen, solche Hebertheer der Gethige,  
die er für so wichtig hält, noch zu lieben und so zu achten,  
wie man sie nach der wahren Religion lieben und achten

fall? Es ist nicht möglich, der Raubmuth mag schmecken, was er will.

Was geht nun aus dieser Betrachtung für eine Folge genug hervor? Der Staat, welcher sich die sittliche Verbindung seines Volkes zur Angelegenheit macht, hat darauf hin zu streben, daß sein Volk die wahre Vorstellung von Gott, und die richtige Meinung der göttlichen Lehre erhalte. Man kann hier bei den Juden nur dadurch gesehen, wenn der Nationalismus vom Staate so viel wie möglich entfernt wird und das Volk fast Raubmuthen freier erhält, die sich mit den Missionsarbeiten der Zeit befreunden und durch eine gesunde Erregung der heiligen Schrift die Fähiigkeiten und Kenntnisse erworben haben, dem Volke der Juden zeitgemäße Vorstellungen über Religion und sittliches Verhalten zu ertheilen. Die jüdische Nation hat durchgängig, was den großen Glauben betrifft, die beschränkteste und zugleich die weitestestehende Vorstellung von Gott, von seinem Verhältniß zur Menschenvwelt, und darum den mangelhaftesten Cultus; aber sie hat auch die beschränkteste und weitestestehende Meinung ihrer Lehre, und darum ein mit dem allgemeinen Staates- und Sittensystem im Contrast stehendes Verhalten, und sie hat in der Regel die kenntnißlosesten Bewusstseynen, wie man solches in den feindsüchtigen Gebirgen über den Gelft des Subenthums bei Seleger in Marchung 1818, und in dem, in der Boreche dieser Schrift angeführten Briefe bargethan findet. Diese Kenntnißlosigkeit trifft man besonders bei den Raubmuthen alten Schlags an, und die neueren Raubmuthen, die einen Antheil von Bildung besitzen, suchen das Volk in der Einsamkeit zu erhalten, in die es von dort allein geführt worden. Märe es den neueren Raubmuthen gut das Juden zu machen, so würden sie schon längst mit vertriehenen Strafen dahin getrachtet haben, die jehrsächste Sprache aus den Gebirgsdörfern der Juden zu verdrängen, und dafür heilsame Gebete einzuführen. Allein dies hat noch nicht ein einziges geschehen. Das, was allenfalls an dem jüdischen Cultus in neuern Zeiten verandert wurde,

beruht nur auf weltliche Dinge. Der Glauben ist er noch ein tothes, mechanisches Klappergeld, ein Schwere ohne Gelft. Gelft ist an seine Betrachtung der Religion's wachsender, an seine hergerühoberten Gesänge, an seine gesellschaftlichen Gebete, an seine gemeinshaftliche Erziehung der Gemüthe im Gebet zum Ueberhöchsten zu denken; denn jeder steht nur auf sein Stand, und sucht mit aller Eifer Hülfe dem Vorhänger zu folgen. Diese Bewahrholung des Gelftes, die sich die Raubmuthen bis auf diesen Tag in Schulden kommen lassen, ist gewiß ein heilsames Werk, doch von dieser Seite keine religiöse Zurechtung und keine moralische Verbesserung für die Juden zu erwarten steht.

Diese Mächtigkeiten lassen den Juden in seiner Beschränktheit und in seinem religiösen Selbstvertrauen. Daraus folgt das Gelft, das von jeder über die Juden wartete. Je mehr solche, unrichtige oder unvollständige Vorstellungen und Irrthümer aber der Mensch hat, desto mehr wird er in seiner Meinung über die Welt und ihre Gelftigkeit denken und urtheilen sucht zu richtigem Urtheil und Empfinden, denn alle unsere Empfindungen und Vorstellungen, Gelft und Goffnungen, Muth und Muth, Klebe und Gelft, Freude und Muthbewegungen hängt in ihrem bestimmten Falle von unsern Vorstellungen ab. Wie ich mir in dem Augenblicke, wo ich einen Gegenstand vor mir habe, diesen Gegenstand vorstelle und beurtheile, so wird auch meine Empfindung sein. Stelle ich mir die Hölle vor, so werde ich Abneigung fühlen. Stelle ich mir die in hohem Grade häßlich vor, so wird mich Abneigung in hohem Grade sich zeigen. Märe hart sich diese Vorstellung und ich werde zu anderer Seite die Gelft als erträglich, so wird sich der Abneigung vermehren. Märe ich sie ganz vor einer guten Seite können, so werde ich sie sogar lieben. Diefem nach benutzt die wahre Religion unsere Gelft auf der Bildung und Zurechtung des Gelftes. Je aufklärtere ein Mensch wird, h. d. je verständiger und vollständiger Begriffe er sich von allen den Dingen einnimmt, die mit seinen Vorstellungen

und Empfindungen im Betrachtung setzen, je mehr er seine Vernunft brauchen und üben, und von der Natur und dem Werte oder Unwertige der Dinge gründlich urtheilen lernt, je mehr er das Gute vom Schädlichen, das wahre Gute vom Scheinguten u. dergl. unterscheiden lernt, desto richtiger wird sein Verstand seine Gefühle und Tüfische leiten, und desto leichter wird es ihm werden, dieselben zu mäßigen. Denn alle falschen Meinungen, alle überflüssigen Tüfische und alle thörichtesten und bösen Sanklungen kommen von falschen und unrichtigen Vorstellungen her. Dies' gilt bezüglich von religiösen Vorstellungen. Hieraus ergibt es sich abemals deutlich, welchen schädlichen Einfluss die träge Stubhlehre und ihre verzerrte Deutung auf die moralische Dentz und Sanklungswelse des Suben haben muß.

Wenn der Menschheit überhaupt und dem Einzelnen insbesondere es wichtig und angelegen sein muß, das auch das Volk der Suben moralische Bildung erhalten, von Gelfe, der Gelfe befehlt, und jene verberbliche Sanklungslere endlich einmal von dieser Station entfernt werden möchte, so wird es hoffentlich bald dahin können, das keine Maßlinien mehr, sondern nur solche Menschen unter Seeraal angefaßt werden, die eine gründliche wissenschaftliche Bildung in der Theologie erhalten und abergangene Beweise abgelegt haben, das sie dem Salmb seine Stuztorität mehr zugesessen, und entschlossen sind, denselben zu verbanen. Durch diese abermäßige einfache Maßregel würde endlich auch Seeraal geistig emanchipiert und in Zeit und Ewigkeit glücklich sein. — Sod' rufe nun laut: erhöhene Megeierungen Dentzstande! Ihr seib es, die nisten unter den verhängnisvollen Beidergebnissen an die moralische Bildung Eurer Mäßer bedacht. Ihr seib es, die bei der stüchigen Station alle bürgerliche Megnungung, besonders in den neuesten Selen eingedrunt und auch bei der Beweife gegeber habt, das auch das Seeraalst Genere körweltlichen Unterthunen am Seeraal liegt. Eget doch diesen Abschlüßeren dadurch die Seone auf, das Ihr mehrern Vorsilage, eine ernstliche Prüfung angebeihen

lassen! D' möchte hierer Abunfch bald in unsern Tagen in Erfüllung gehen!

Stoch nach Sachsumberden werden auch die Gentel abwahams segnen. Es ist ja bekannt genug, das das wahre Gute, wenn's Euren Geerfchewungen näher gerückt wird, von Guch mit dem ehedemsten Intereffe ergrieffen und mit Energie durchgeföhrt wird. Aböl dem Mäßer sind! Und wohl den Megeierungen, die so Menschenfreunde sind, und die so als Schußengel unter den Untergewenen leben! Abeld ein süßer Fremdenkunn für Ihr Herz! Abelcher Stuhn bei der Stochwelt! Abelcher Sohn vor Gut, dem Megeelter auch jenseits des Grubesi!



*[The text in this section is extremely faint and largely illegible. It appears to be a continuation of the discourse or a separate section of text.]*

### Dritte Abtheilung.

Man auch ein Wort an euch, meine Religionenüber, die noch in dem Muth befangen sind, daß ihr euch sehr in allen dem halten müßt, was man euch von Seiten des Satans und der Mächten zu eurem größten Schaden bisher aufgeböhlet hat. Ich bitte und ermahne euch, haltet mich für keinen Serretzer und glaubt es mir, daß ich es gut mit euch und mit der Religion meine. Gott mich segt gelassen an!

Die Religion ist das Heiligste, sie ist das Band zwischen Gott und Menschen, zwischen Erde und Himmel; es gibt nichts Heiligers ohne sie. Sie ist die Kenntniß und Verehrung Gottes, oder der mit Verehrung verbundene Glaube an das höchste Wesen, das die Welt erschaffen hat, erhält und regiert. Sie lehrt uns das Recht zu kennen, in dem Gott mit dem Menschen und der Mensch mit Gott steht. Eine wahre Religion besteht uns, daß Gott Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt sei. Sie muß Lehren über die Bestimmung des Menschen, über die Unsterblichkeit der Seele, über Sünde, Vergebung, Pflichten und Stillheit enthalten, und auch von den großen Umständen reden, die Gott zu unserer Erlösung und Vergnügung getroffen hat. Sie muß eine Erklärung des Menschen und Verehrung Gottes, eine Erwähnung und Anerkennung des Menschen zum Hauptzweck haben zu Gott und eine Ermahnung zur Erlangung der göttlichen Gnade und eine Schilderung des Menschen zu dem Herrn enthalten. Dies, ihr lieben Religionsbücher, ist Religion, wie sie der Mensch bei seiner angeborenen Schwäche bedarf, wenn er einer endlosen Seligkeit entgegengeführt werden soll.

Eine solche Belehrung ertheilt uns die heilige Schrift. Sie ist euch also von den schönsten Geistes des Satans los und haltet euch einzig und allein an die Bibel ober an Moses und die Propheten.

Die Bibel belehrt durch Gesetze alle Menschen. Seine Rede, in die Iugend Semant kommen könnte, für welche sie nicht Muth, Kraft und Balsam hätte. Sie enthält das ganze Menschenleben mit allen seinen Kämpfen und Begegnissen. Innerhalb ist sie an Gedächtnissen, Lehren, Redensweisen, Lehren und großen Familiengemüthen und weit um sich greifenden Umwälzungen ganzer Staaten. Sie zeigt ihre Leser von Vergehungen zu Vergehungen mit sich fort und das Nachgehenden zu Vergehungen mit sich fort und das Nachdenken über Mittel und Gebühret, über Ursache, Wirkung und Zusammenhang ist größtentheils seiner eigenen Sitten und Zusammenhang und seinem Gewissen überlassen. Sie besetzt endlich den Menschen, daß die Menschheit mit jeder Selbstverleugung beim Tode einer weisen sittlichen und großen Ausübung des Verstandes und der Erkenntniß entgegen rückt und daß wir mit jedem Verstummen auf den Vater im Himmel in dem Laufe der Zeiten immer mehrere Millionen Menschen und höhere Trümmerwelt erwarten dürfen. Man lese hierüber Jeremia's das 52, und 53. Kapitel und Jeremia's Kap. 33. v. 15. Nach diesem Werk soll einer aus Davids Nachkommen aufstehen, der reiner Erkenntnis Gottes verbreiten wird.

Die heilige Religionsbücher! benutz diesen Segen der Heiligkeit und Leber, so steht in der Bibel, so werdet ihr euch überzeugen, daß es wahr ist, was ein großer Richter von Gottes Wort sagt:

»Gott kein verborgenes Ding zur Erkennung gesehen, Mensch, so verstaume nicht, das Wort des Herrn zu lesen. Bedenke, daß dies Wort das Geht der ganzen Welt. Der Staat der Heiligkeit, den Geist und Wort enthält.«

Dieser Staat thut ihr in unserer Zeit um so leichter und vollkommener befolgen, da auch viele Sprachen von selbstigen Gelehrten vortreffliche Uebersetzungen der Bibel besitzen. Dahn gehört vorzüglich die Hebräische Bibel.

von Dr. Gerweiner, heryoglichem Landes-Präsidenten zu Bernburg und die hrcalithische Bibel von Dr. Eudwig Mühlipson, Prebiger in Magdeburg. Beide Bibelwerke sind treue Uebersetzungen und was noch mehr ist, beide sind mit einem heussigen Commentar versehen.

Religionsüberer! Ihr besannt haburd die Bibel in einer solchen Gestalt, in welcher sie, ausgeriffet mit allen Gultsamkeiten, die für Sebermann das möglichste Licht über ihren Inhalt zu verbreiten und das möglichste Verständnis unserer heiligen Urkunden zu bewirken vermög. Sei euch, daß ihr jetzt in einer Zeit lebt, in der durch gute jüdische Schulmeister es hochin gekommen ist, daß ihr und euere Kinder heussich lesen lernt, und dadurch in den Stand gesetzt seid, den geschickten Gebrauch von den bemeldeten Bibleen machen zu können.

Befolgt ihr meinen Rat und meinet nachgemehrent Rath, so wird man euch nicht mehr als ein Wolf ansehen, von dem man sagt:

„daß es die elenden, spitzfindigen Märdigen und Strauieren der Rabbinen als den einzigt Verstandigund seines Glaubens und Botschaft seines Lebens anseht, und demüthige sehr Beschuldigung nach den Regeln des vernünftigen Denkens, sehr Aufforderung als schweidung von der Offenbarung seines Gottes und dessen Gaben statfändig von sich stößt und unfähig ist, durch die von ihm verachtete Vernunft bekehrt, durch die ihm ihm einhüthigste Menschheit gehoben zu werden.“

Wollt ihr, meine hrcalithischen Glaubensgehüffen, diesen Bannwurf nicht länger auf euch und euere Kinder ferneshin lassen sehen, o so sagt euch, las von jenem rabs hindigen Alberglaubern, der uns so Mieses geschadet hat. Berauschiebet einen Gotteshienst in eurer Sprache, die ihr nicht verachtet, und in welchem Gott und Gey Ier aus hehert. Ihr seid dadurch abgerichtetet Märdin gleich, die ehnenfalls nicht wissen, was sie singen. Mit Recht sagt der Herr Dr. Meffer: „Ein solcher Zustand (er meint den Gotteshienst in der hebräischn Sprache) muß aber, so wie das Märdigste sich auf den Gotteshienst zu beschränken an-

fangt und nicht mehr das ganze Leben in allen seinen Thätigkeiten durchdringt, zur Abstrumpfung des religiösen Gesfühls, zur Beirregung der Laune der Religion in den Gemüthern ihrer Zehner führen, wenn sie nicht durch eine kräftige Reaction der Sündacht gegen die Form, der Gemüthung gegen das Ritual, des Glaubens gegen die Kirche geehret wurde.“

Eine solche Reaction ist die Einführung heusscher Gebete und heusscher Gesänge bei der Arbeit = Sündacht. So wohl, als kein Gotteshienst. Dadurch kann auch der Vortrag des Botsängers aus der heusschen Bibel heussere, er kann und zu guten Besinnungen und Handlungen ermuntern, so wie auch zur wahren Sündacht entflanmen. D, wofden unschuldigen Betsch hält die Sündacht! Sündacht, liebe Religionüberer, heist eben; wenn wir beten, daß wir alle fremdbürigen Gedanken von uns entfernen und nur an Gott und an das denken, was wir beten. Ihr dürfen nicht bloß wissen, daß wir nicht ein Gebet verrichten, sondern wir müssen ein jedes Wort des Gebets verstehen und einen heusslichen Begriff damit verbinden. Selst, dieß heisse ich mit Sündacht beten. Das man aber auf eine solche Art nicht in einer fremden, und unverständlichen Sprache, sondern nur in einer solchen, die wir gründlich verstehen, beten können, dieß liegt so heussich am Tage, daß man sich wundern muß, daß ihr bisher so mit Bannschelt gebendet wartet, und jene vernichte und euch unverständliche Sprache nicht schon längst sowohl in neuerer Sprach = Sündacht, als auch in eneren offentlichden Gotteshienst verabsfolget hat. \* Zu bebauern ist es aber, liebe Brüder,

\*) Durch dieß so schädliche Bannschelt ist es allein erklärlich, warum bei Sündacht so gedanklos sein Gebet begehauptet und warum schon so oft in den jüdischen Gotteshäusern Saak und Streit entstand. Das nicht aber hierbei vonobere Gründe ist dieß, daß gerade die unvollkommenen Botscher, die die jüdische Sündacht durch ihr Dren lernen und durch ihre Schünstschöbersegeß verjüngt, und dadurch die Kraft Unwissenheit veruracht haben, die erwaohnten Sündchen belesch, wenn sie ihre Gebete nicht verstehen. In der Bortrede ist aber heussich bezeugen, daß durch eine solche verkehrte Unterrichtsweise bei Erwähltem kein Gebetsbuch versehen können kann.

daß ihr euch durch dieß Bortrußel an euerem Gedenkst und an eurer Geistes- und Sorgenscheidung unendlich viel geschehet habt.

Durch die Andacht erwecken wir das Vertrauen auf Gott, fassen unsern Muth in Gesahren, versehen uns des Trostes im Stenbe und der Müßigung im Stillst, besessigen unsere Ergelung in alle Stantschäfte der Vorsehung von unserm Gesichtssten, von unserm Leben und Tode. Auf diese Weise lübet uns die Andacht zu müßigen Bürgern und zu vorsichtigen und ruhigem Menschen. Sie giebt uns zu allen Pflichten und Begehren dieses Lebens mehr Stärke und Muthsamkeit. Sie macht uns mit Gott vertraut, mit der Welt des ewigen Lebens bekannt und geschildt, von Tod zu befragen, und uns durch die Strafsicht einer ehelosen Seligkeit, durch den großen Bedanken, daß sich Gott durch sein Wort uns unmittelbar offenbart hat, über den Dert der Erde zu erheben und schon hier mit unserm Herzen im Himmel zu wohnen. Sedet solche Bortwelle schenkt euch die Andacht, wenn ihr, lieben Brüder, meinen Muth besogt. Allein ohne eine richtige und lebendige Erkenntnis Gottes und seiner unendlichen Vollkommenheit kann keine wahre Strabsicht stattfinden. Diese Gemüthsverfassung besteht eben darin, daß wir die Größe und Güte Gottes uns wahrhaftig besinnen und sie lebendig empfinden. Sie ist es ja, die unsern Bortand mit den Eigenschaften, Borten, Muthssten und Schulen Gottes, so wie sie uns die Natur, die Offenbarung lehren, oft und lebhaft unterhält und ihm bloßstellen sie einporägt. Sie ist es, die dadurch in unserm Herzen die Empfindung der Ehrfurcht und Liebe, des Vertrauens und der Dankbarkeit, der Demuth und gönglichen Unterwerfung gegen Gott erweckt, welche diese Betrachtungen stets begleiten, wenn sie nicht allein oft, sondern auch mit Aufmerksamkeit und Gedächtnis angefaßt werden. Dieß Alles gewährt uns eine wahre und richtige Erkenntnis Gottes und göttlicher Dinge. Ohne Abgahheit in unserm Bortande ist auch keine Abgahheit und Muthigkeit in unserm Herzen und in unsern Empfindungen. Die erlauchste

Bertunft und der gelübete Bortand sind die Leiter und Führer des Herzens. Der Weg zum Herzen geht durch den Bortand. \* Sedet, liebe Meligionsbrüder, diese Gemüthe werden erfordert, wenn wir der Andacht Gedächtnisse niegen wollen, die ich so eben angeden habe. Zu diesen Gemüthen gelangt ihr nur durch einen gründlichen Meligionsunterricht und besonders durch fleißiges Lesen und Fortsetzen in der h. Schrift, die euch mit all den erhabenen Eigenschaften bekannt macht, die sich in Gott vereinigen. Bete ohne Unterlaß, das heißt: werde dich in all deinem Schun und Lassen einem festen Andanten an Gott. Auf eine solche Art wirkt Gotteskraft in dem Menschen. Groß ist, wer in der Stoch den Gedanken bewahrt; da vorzerrst sich in ihm die Macht der Religion. Wie wirkt da so erhabend liegend ein Meligionsbuch, wie fährt da liegend die Bortwelle! Da wird es Meligions helle in der Bortwelle. Sed kann von der Kraft des Gottes nichts schließert, ohne noch folgenden Gedanken hier begehrt zu haben.

Du es dir wohl über sich gehe, immer wirs das Gebet seine Kraft an die bewahren. Der Muth ist zu Gott, dem Vater der Weser, die seltsche Erinnerung an seinen guten Willen, der Gedanke, daß von ihm herab der Guten Güte komme, das Einsigen auf seine weisen Rathungen, der Gedächtnis in die Güte, der so selig dem Menschen entrußt, o dieß Alles, lebhaft tief gefaßt im Gebete, wie geht es Strige, wie besänftigt es jeden inneren Abberheit, wie lösen sich da alle Mühsche in dem hingedenken Muth auf Gott, ihne mit mir, was dir wünschel! Wie betet dann ferner die Seele so lebendig Gott, wenn ich nur dich habe, so frage ich

\* Um dich einzusehen, mag Folgendes Beispiel dienen. Man habe einem zweifelhafteu Sinne ein gelobtes Geweser auf die Welt und es wird nicht im geringen Gute heden lassen. Man habe es aber einem Erwachsenen bahn, sogeth wird er aus dem Gleichgewicht der Erde und in Bortegenheit kommen. Borteg die Welt ist? Von der Bortegendigkeit der Bortegte zwischen dem Sinne und einem Erwachsenen.

nichts nach Himmel und Erbe, wenn mir gleich  
 Leib und Seele verschmachtet, bist du doch,  
 Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein  
 Heil! Welche Betrachtungen können Augenblicke der  
 Dankbarkeit im Gemüthe hervorn! Darum ihr, wenn ihr  
 erlittlich nach Gottes- und Vergewandlung trachtet, und  
 nach Gedankliche rüngen wollt, so verabschiedet jene alle  
 auch unverständliche Sprache, vertrittet eure Gebete in  
 der heiligen, so werbet ihr auch daran erkennen, was das  
 heißt: haltet an im Gebete. Einmüthig auch, meine  
 Freunde, und bedenk, daß Gott den Menschen an die Ehre  
 der Einigkeit aller geschaffenen natürlichen Wesen gestellt,  
 unsere Seelen zu vernünftigen, unsterblichen Geistes erha-  
 ben und uns selbst gemacht hat, einzig in der Welt, in  
 Gütigkeit und in Erkenntnis der Wahrheit zu waschen. Bedenk  
 daher, daß der Mensch seiner hohen Bestimmung unüber-  
 leidet, wenn er stille stehen und seinem Geiste von innen,  
 zum Theil abgelenken und schädlichen Tönen Besinn  
 anlegen lassen will. Bedenk doch, daß alle erhabenen An-  
 gaben der Wissenschaft, wo Sprachlos leben, auch hilflos  
 sind und bieten, damit das Reich der Wahrheit, der Gütig-  
 keit und Tugend auch zu euch kommen möge. \* Sie sind  
 da, die herrlichen Seiten, wo wir zur Ehre unserer Kirche  
 mehr thun müssen, als unsere Vorgänger gethan haben.  
 Einiges Vorurtheil, Mangel an Aufmerksamkeit und Liebe zur  
 Bequemlichkeit haben unsere Großväter verlernt, die in  
 früheren Zeiten von den Mächten verfaßten Schriften  
 und sinnlosen Schriftstellungen als schlechterdings unzu-  
 lässliche und eines Lesers oder Unterrichteten nie zu  
 beschuldigende Mischgüter des Glaubens und der Lehre,  
 sind und ihren Nachkommen aufzulegen. Und selber haben

\*) Das hochverehrte Gesetz, das im Reichsgesetzbuch am  
 17. Juni 1823 erlassen, ist ein heiliges Gesetz, das besten er-  
 habenen Landesgesetz eine wahre wehrhafte Stütze nicht nur unter  
 Göttern, sondern auch unter Menschen mit vernünftigem Verstand  
 wünscht. Möchte es dahin kommen, daß dieses wertvolle Gesetz  
 überall geteilt gemacht, und solche jüdische Volksgesetze erdacht  
 werden, wie sie das vernünftige Gesetz fordert!

sind auch ihre Nachkommen diesen Spaltung bisher gar gerne  
 gefallen lassen, weil nur höchst selten ein solcher Fabel gegen  
 diese schädliche Glaubenslehre in ihr Dasein trat, und weil  
 es ihnen die Mühe der eigenen Untersuchung ersparte, und  
 sie auf diese Art des Nachdenkens in religiösen Dingen ganz  
 überhoben waren. Allein wir hätten sehr leicht das nicht  
 fern in dieser Zeitigkeit beharren, die Liebe Gottes muß  
 uns antreiben, die Liebe zur Bequemlichkeit zu verlassen,  
 und den Geist der freien Prüfung freudig auf den Thron  
 zu setzen, und wenn auch unsere Mächte noch so sehr  
 darüber erbosen, noch so sehr Gift und Galle darüber  
 ausschütten, und Demüthigen finden, der ihr Aufgebäude  
 zu zertrümmern sucht. Geht von der Wahrheit unserer heil-  
 igen Urkunden des alten Testaments über, müßt ihr  
 selbst will, die Gütigkeiten und Gütigkeiten, aufzulegen, in-  
 fern Rechtsgriff zu prüfen, und ihre Meinung frei und  
 offen zu sagen. Stolz auf den Gedanken, daß die Wahrheit  
 unter dem Schutze Gottes und ihrer Gütigkeiten bei allen  
 Untersuchungen sich rein und unverletzt erhalten muß.  
 Stolz auf diesen Gedanken, müßt ihr keinen Rechts-  
 griff auf diesen Gedanken der Prüfung entlassen und eine  
 unserer Schritte dem Rechte der Prüfung entgegen und eine  
 höhere Untersuchung besitzen anzufragen. \* Thun wir  
 das, o dann werden wir an Erkenntnis wachsen, an Ver-  
 edlung des Geistes zunehmen, und so von andern Göttern  
 fest zu neuen lernen, und so der Gütigkeit ähnlich wer-  
 den. Euer Leben, liebe Melodienführer, wird stiller  
 dahin fließen, einer wahren Gottheit sich dann über  
 äußere Anschauungen mit Mühe erheben, einer Gottheit wird  
 sich ruhiger hingehen nach dem Grunde, und dort, wo über  
 so vieles, was im Leben täuscht, die Sinne dem Auge  
 entfallen, wo nur von leuchtender Licht und Ruhe zu erheben  
 ist, wird auch der Gedanke Gottes unüberwunden über Zeit

\*) Wenn wir eine gewisse Prüfung der Lehren anstellen,  
 so sehen wir auch, auf welcher Spieltheater das Gedächtnis, das  
 Gedächtnis am Gedächtnis nicht selbst keine angestanden, der Unterchied  
 zwischen Gütigkeit und Gütigkeiten, das Gedächtnis am Gedächtnis  
 und noch sonst viele natürliche beiderseits Gemüthen bewahren. Star-  
 kungen und Gütigkeiten konnten solche Gesetze für Göttern Göttern  
 erlassen.



und Grab! Bedenkt endlich, daß auch andere Nationen mit Dornbüscheln, mit stehenden einen harten Kampf gekämpft, und sich von abergläubischen, die Büsche des Arenten belehigenden Rechnungen, Gebühden und Lehmsen freigemacht haben. Sie gaben dem Strafe bereitwilligen Mannern, die mit herrlichen Gaben und Gemüthlichen ausgerüstet waren, volles Gehör, und sie wurden von ihrer Blindheit gelöst. Der Kampf der Eiferer mit dem Rechte war hart; doch legte das Recht über die Eiferer, und der Geist sprengte die Fesseln, in welchen er sich durch die harte Hindernis durch Gewalt und Gift gefangen war. Einzig mit nur Gerechtigkeit, so werdet ihr auch sehr überzeugen, daß diese Meinungen in Sachen der Religion mit dem Verstande der heuerlichen Menschengüter, mit dem Verstande von Ehere, Vermögen und Leben, verbunden waren. Und dennoch welche große Fortschritte haben Protestanten und auch Katholiken besonders in der neuesten Zeit gemacht.

Set euch, meine lieben Brüder, in der Zeit des Richter über die Eiferer um so leichter und um so viel gefahrloser, weil ihr sein äußeres Schicksal vorzuziehen, sondern nur eiere eigenen Meinungen zu beschließen habt. Eure Tugenden können und dürfen auch mit keinem Dammstrahl verfolgen und unglücklich machen und sie müssen es ruhig ansehen, wenn ihr euch von ihrem Schand mit allen den damit verbundenen Gesetzen förmlich löst. O, müßte auch Gott bald ersehnen und ihr diese Losungung halb öffentlich ansprechen! Ihr wüßtet dadurch nicht bloß an eurem Gelehrtheit unangenehmlich viel gewinnen, sondern ihr würdet auch noch jene Stigade erheben, wovon jene müßigen Menschen, die Tugenden, unterhalten werden. O, wie groß wäre dieser Vortheil für euch und eure Nachkommen auf alle kommenden Zeiten. Ihr habt hierbei die Gewisheit, daß man euch keinen Gewissenszwang auflegen, und euch zum Strafen machen kann, sondern daß ihr freie Menschen seht, und daß euch der Zugang zur Erkenntnis der Wahrheit und zur höchsten menschlichen Vollkommenheit sowohl als allen andern Menschen offen steht.

Wächte ich doch durch diese Vorstellungen und wohl-

gemachten Vorstellungen recht viele von meinen Standesgenossen zu dem Entschlusse vermögen: sich von Abzinsung lösen, und sich zu solchen Grundbesitzern der Religion zu bekennen, die mit den Grundbesitzern der Vermunft und der geoffenbarten Religion übereinstimmen! Nur eine Religion, die sich nicht auf geistlichen Lehren beruht, nicht auf einem lässigen Ceremonienraum und nicht auf spitzbüchigen Sekundären unwillkürlicher Menschen, sondern auf Wahrheit gründer, die uns Gott und andere Wohlthaten gegen ihn kennen und denselben Gehorsam bewahren und lehren lehrt; die unsern mannigfaltigen geistigen Bedürfnisse abhilft; die uns weiser und besser macht, und noch allen irdischen Tugenden zu unserer Vervollkommenung und Glückseligkeit bestimmt und geschickt ist: nur die hat einen unvergleichlichen Werth, nur die ist unserer tiefsten Verbesserung und tugendlichen Liebe würdig. Und von dieser Art ist Alles, was die Betrachtung der Welt und vernünftiges Nachdenken von Gott und unserer Bestimmung lehrt; von dieser Art ist besonders das, was uns Gott selbst vor sich und seinen Willen durch Moses und die Propheten auf eine so scharfsichtige Art offenbart hat. Soll aber diese wahre Religion auch für euch von Werth und die Gottseligkeit haben, die sie von uns für sich selbst hat, so müßt ihr sie vor allen Dingen kennen. Ihr müßt euch richtig und beutliche Begriffe von ihren Tugenden, von ihren Pflichten, von ihren Lehren, Vorschriften, Zeremonien machen. Wartet daher in dieser Hinsicht auf die Stimme Gottes in der Natur, auf die Stimme eines Geschöpfes und Anders, der durch jedes seiner Werke mit euch spricht. Studirt und leset daher die Schriften eines Melancthon, eines Melancthon, eines Bonnet, eines Comber, Sieburch werdet ihr Belehrung erhalten, die euren Verstand erleuchteten und euer Herz veredeln und in Gott hingehen wird. Am besten aber haltet euch an die Lehren, die euch durch die Bibel offenbart werden. Wenn ihr jener Stimme in der Natur ein aufmerksames Gehör verleiht und aus der offenbarten Religion die laute Quelle der Wahrheit schöpft, so wird euch die Religion ohne alle

mensüchliche Rüste, sie wird euch in der berechnungswürdigsten Gestalt, in ungeschminkter, oder Schönheits, als eine Tochter des Simmels erschein, die der Vater der Welt sagen zu ihrem Geil und Troste auf die Erde gesandt hat.

Solgt ihr meinem Rath, so werdet ihr euch von ihrem großen Mord, von ihrem göttlichen Mordung Lebstü übergeben. Ihr werdet an sie glauben und aus Gründen alles für wahr annehmen, was sie euch lehrt. Gist ein solcher Glaube, der eine Folge eures Nachdenkens sein wird, wird euch die Religion lieb machen, und nur dadurch wird sie die Religion eures Herzens und die Führerin eures Lebens werden können. Gollt euch aber die Religion auch das lassen, wozu sie bestimmt ist, so müßt ihr sie nicht nur kennen und glauben, sondern auch auch von ihr führen und lassen lassen. Ihr müßt ihrer Anweisung zur Tugend und Glückseligkeit folgen, euch von ihrem ganzen Verstand nach ihren Vorschriften auch dann noch richten, wenn sie die schwersten Opfer von euch fordert. Sie will eben so sorgsam als leibbegierige Geschlechter haben. Sie kehrt, sie bessert, sie berichtigt uns nicht woher unsern Müssen und ohne unsere Mitwirkung. Sie bietet unsern wünscheligen und nach Mühe schmachtenden Gesü die gesunde Nahrung an; aber diese Nahrung müssen wir zu uns nehmen und genießen, wenn sie uns stärkt und erquickt soll. Sie will uns an der Hand auf dem Wege der Tugend und Glückseligkeit führen; aber diesen Weg müssen wir wirklich betreten und auf besterhand sandhaft wandeln, wenn wir sie zu unserer Befähigung haben und uns ihres Besandes gewöhnen wollen. Sie verspricht uns Glück, Hilfe und Trost; aber dieses Glück, diese Hilfe, diesen Trost müssen wir verdienen und verdienen, wenn sie uns erfrenen und nützen sollen. Wohl! ihr also ben Mord, der Religion recht schägen lernen, so überlaßt euch derselben zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Umständen. Derrt stets so, wie sie euch weisen lehrt; thut stets das, was sie euch thun heißt; haltet euch stets an das, was sie euch von Gottes wegen sagt und ver-

hört. Brennet sie ja nicht von euerem allgütlichem Leben; scharfster sie ja nicht ein auf die dem Gottesdienst und bei standigt gewidmeten Seiten und Derrt; machet sie ja nicht zu weiter bloßen Hochheflichkeit und Streifen. Im Grunde sie beschmähst die Derrter und Fremde, die sie nur im Unglück nur in ganz müssen, trauriger Stunden suchen, und sich für Wohlstande von ihr entfrenen. Ihn wenigsten geht euch kein unter uns so herrschenden Uoberglauben hin, daß ihr schon genug gehen habt, wenn ihr euch auf unsern Wohlstande und Beschmähst mit Obeten und mit der Religion beschäftiget. Sein, sie muß euer Rathgeheit bei allen eueren Unternehmungen und Geschäften, sie muß euer Begleiterin in der Einsamkeit und in Gesellschaft, sie muß euer genaue, vertraute Freundin im Glück wie im Unglück, im Leben wie im Tode sein! Dann, ja dann werdet ihr ihren ganzen Mord erkennen und euch ihrer inder stehen als irgend eines andern Gutes, wozu eübet sich Menschen nur immer freuen können. Befolgt ihr meinen wohlmelenden Rath, und beherzigt ihr alles das, was ich euch hier gesagt habe, so werdet ihr weise, froh und zufrieden werden. Durch Befolgung meines Rathes werdet ihr euch die schönsten Glückseligkeiten in die Zukunft erwirken. Ihr erhaltet dadurch Genuth der Abwehrheit, Lust und Kraft zum Guten, ein ruhiges zufriedenes Herz, Mäßigkeit im Güt, Trost und Muth im Unglück, Goffnung und Zuversicht im Leben und im Tode; dies alles sind Geschenke der Religion. D, müchset ihr dieser Geschenke theilhaftig werden!

Wer nicht auf eine außerordentliche Art von der Stelle des Derrterthels gekendet ist, wird mit glauben, daß ich nur das Geil und das Wohl meines Volkes von ganzem Herzen wünsche. Wenn an dieser Gefinnung nicht genügt, dem habe ich kein Wort mehr zu sagen. Er mag, wenn er so tief gesunken ist, daß er die Abwehrheit mit Güssen von sich stößt, mit Schmähdungen gegen mich losfrennen; meine Antwort darauf wird keine andere sein, als mittelbares Stillschauen und stillschweigende Derrachtung. So rein bei meiner Derrt die Abwehrheit war, so

Freud waren mit nebrige Redergeruete, weder Gewinn noch Spunhuchst konnte mich an, dieses Schriftsthen zu versassen. Für den letzten Brouurff schlygt mich der Unstand, das ich mehrer Namen meiner Bvopschne nicht einzmal vorsetze. Mer beim Schreiben keine höhere Lust hat, als sich ein Gonorax zu verbielen, dem seht begewaltige Zinter, der ihn in den Gluthen der mannigfaltigen Gemüthe festhalten soll, damit er nicht selbs umher treibe. Mer mich kann, weiß, das Gubhuchst nich mehr Seher war; ich würde sonst in vortheilhafteren Umständen mich bestuden, als es der Fall ist. Sollte aber ein aufrichtiges Lob aus der Feder eines verständigern, antheilgenommenern Mannes mit zu Theil werden, so soll mich dies ein Beweis mehr sein, das ich sel von Bvortheil die reine Bvachheit gesagt habe; denn die Uebereinstimmung der Meinungsigen und Gedachten war selb ein scharfer Massstab, an welchem man seine eigene Meinung messen kann. Möge die Mernte meiner Glanzenbrüder recht ergiebig ausfallen und ich viele meiner Glanzenbrüder für die Bvachheit und Gütlichkeit der geoffenbarten Stellung gewinnen.

**M a d i t a t i o n e n**

Sich kann mein Bvortheil nicht schlossen, ohne mich ein Wort an Gnd, sieben Brüber in Sorael, die man mit Recht aufgeschickte Männer nennen kann, in allem Grunde zu rickhen. Das erste, was ich hier erwähnen will, ist dies: such wacher Aufmerksamkeit unter Sorael zu verweilen. Die allmähliche Aufklärung der Menschen ist ja eine natürliche Folge der Einwirkungen und Einwirkungen, die Gott in der Welt gemacht und des Ganges, den er dem menschlichen Geiste vorgeschrieben hat. Daher hat

Gott, seit von Zeit zu Zeit große Männer erweckt, die ihre Lehrenoffen von dem besten, wodurch sie durch ihre eigene Kraft nie gekommen wären. Und o wie hell kam ist die Aufklärung für uns Menschen!

Der Bvstand ist ja der Selter des Berges. Se mehr falsche, unrichtige oder unvollständige Bvstellungen und Irrthümer der Mensch hat, desto mehr wird er auch in seinen Bvregungen oder Bvregungen irre gehen. Möglich besten und unthunlich macht richtiges Wissen und Empfinden. Denn alle unsere Empfindungen und Bvregungen; Gerecht und Goffnung, Muth und Glauben, Liebe und Gof, Freude und Bvberregungen hängt an jedem bestimmten Falle von unsern Bvstellungen und Urtheilen ab. Sie aufgestärker ein Mensch wird, d. h. je richtigere und verständigere Begriffe er sich von allen den Dingen einfaunet, die mit seinen Bvregungen und Empfindungen im Bvkehrpunkt stehen, je mehr er seine Bvrennft bräuden und ihnen und von der Pracht und dem Merthe ober ihm werthe der Dinge geinblick urtheilen lernt, je mehr er das Gute vom Schölichen, das wahre Gute vom Scheins guten u. dgl. unterscheiden lernt, desto richtiger wird sein Bvstand seine Gesühle und Muthselte leiten, und desto leichter wird es ihm werden, dieselben zu nützen. Denn alle falschen Bvregungen und alle überhöpneren Muthselte können von falschen und überhöpneren Bvstellungen her. \*  
 Es größere Aufklärung ist da ist vollkommener Gerecht und Gvstand aller Schönheit und Güte, womit Gott unsern Gvoboden geschnüdt, und wodurch er uns seine Größe und Gvraltheit geoffenbart hat. Was sind alle Schönheiten, alle Wunder der Natur für den unbenrübten Menschen, der keine bewußten Begriffe und keine Aufklärung erhasen hat? Alle würde werden sie von ihm bewert! Alle viel werthger mit vernünftigen Bvweurfs!

\*) Sätze man den Soraellen richtige Begriffe von Gott, seit dem Bvgehaltense zu Recht, zu den Menschen, und von dem Bvgebracht, was Gott als allweises Wesen vom Menschen fordern kann, hinnehmte würde er sich so viele abene und falsche Bvgehänge haben aufzuheben lassen.

sein und mit froher Erhebung des Geistes zu Gott gerufen! Sie seien zu den höchsten gehraucht, zu welchen sie sich ihm barocken und gleichsam anticken! Sie seien geschickter prebigen ihm Himmel und Erde die Beschäftigung und Güte Gottes! Sie bei engen Kreis seiner irdischen Gesetze und grobfaulsten Vergnügungen eingeschlossen, läßt er Sonne und Mond und Sterne auf, und niedersehen, die Tages- und Nachtragszeiten mit einander abwechseln, und einen großen, wunderbaren Laufstett in der Natur für auf den andern folgen, ohne nach den Ursachen, den Ursachen, der Verbindung dieser Dinge zu fragen, ohne dass er sich mit Bewusstsein und Nachdenken darüber freute, ohne dass er die Größe Gottes, die Güte seines himmlischen Vaters und sein eigenes Glück empfanden. Dies ist hoch gewiss sein Zustand, sein Bewusstsein, wie es dem Menschen aufsteht, bei hoch als Thierheit der Natur dastehen soll.

Die Aufklärung befreit den Menschen von den ererbten Sünden, und brüdenben Gesein des Glaubens und der frechtlichen Gerechtigkeit. Der Überglaube verbrannt an den Menschen das Bild Gottes, entfernt ihn sehr weit von seiner Bestimmung, freuet offenbar mit seiner Gottes Kommenheit und Glückseligkeit. Daher ist alles, was ihn hervor bebrüht, von großem Werthe. Dies ist offenbar und unfechtlich die Aufklärung und namentlich die Aufklärung in der Religion. Nur durch eine solche Aufklärung wird bei Gespensterglaube, die Gerechtigkeit vor Beschuldigung und Sünderei vernichtet. Nur dadurch wird der Mensch geschützt, daß er nicht bei Spielball eines jeden Schwärmers oder Drogen werden kann. Soll wahrer Religion und wahrer Frömmigkeit, soll sinnliche Triebe zu Gott und sinnliche Freude zu ihm, soll vernünftiger, froher Genuss des Lebens das Eigenthum unsrer Religionsschwärmer werden, so mache man vor allen Dingen sie mit der Klarheit der Vernunft, Klare sie von den Irrigen Zeichen und Grundrissen des Abblinismus auf, und überzeuge sie, daß man nur Gott im Geste und in der Majestät und nicht mit leeren natürlichen Gebärden, die der Schamub löst, verehren kann.

Man beschreibe unsere Religionen, daß nicht darum etwas gelten müsse, weil es höher gegoffen habe, sondern daß nur basjenige etwas gelten kann, was bei Grund seiner Geltung in sich selbst trage, d. h. was mit der Grundfragen einer gedauteren Menschheit übereinstimmt, kann für eine Offenbarung Gottes gelten. Darum geht ferner hervor, daß die Aufklärung der wahren Religion hervorbringt, daß die Religion nicht ihrer Religion, die von Menschen mit Aufträgen, mit überprüften Gebärden überleben und vernünftiger wurde. Diese müssen allerdings ba wegfallen, wo eine größere Aufklärung und eine freie Untersuchung statthat. Denn gerade jene innerlichstern Aufsätze sind es, die die Mithsamkeit bei Religionen hervorbringen und einflussreich. Man unterfuche die Religion eines Volkes ohne alle Aufklärung, wo nur bündel Gläubiger herrscht, wo man nur das glaubt, was vor mehreren Jahrhunderten von diesem oder jenem Geschlecht überliefert wurde, Man wird finden, daß sie nichts anderes enthält, als die obersten Grundsätze der Menschheit und die eben so niedrigen, frechtlichen, sinnlichen Bewährten gegen dieselben; die abergläubigen Vorstellungen von dem Graft und dem Werthe freier Gebärden und körperlicher Sünden; ängstliche Bewusstseinsfülle in gleichgültigen und roher Religionen in den wichtigsten Dingen; Eifer ohne Verstand; Gläubigkeit ohne Gründe und ohne Grund; Frömmigkeit ohne Menschlichkeit. Eine solche Religion kann sehr vernünftigsten Einfluss auf Gesein und Gesein haben. Nur bei vernünftiger, auf Gesein und Hebung der gebrüdenben Gläubigen kann das Gesein bei Menschen beibringen.

Sie Männer in Sfract! Sie haben das Recht des Tages in seinem vollen Umfang anzufragen, Sie, deren Gesein in den Bewegungen der Welt wiffen, Sie, die Sie den irdischen Orientismus und den Abblinismus verabscheuet und deren Gesein gen keine Gerechtigkeit mehr haben, schauet keine Mühe, Gesein Recht auch Gesein Religionen über dem miltüdelsten Gesein hoch schreiben und Gebärden mit dem armen, ge-

handeten Dofte, geht ihm als Genuße voran, damit es aus der ägyptifchen Finfterniß, die nur noch die Wohnun- gen Straes umlagert, bald herauskommen. Ihr wofst es und fetzt es mit eigenen Augen, wie der Rabbinismus seine eifernen Strahlen in die Segen des Doftes eingegra- ben und ihnen feine Meerlängen und kein Begehren, feine Bewegung über feinen Willen gefaltet. Ihr fetzt es, wie der Rabbinismus dem Dofte jede Lebensfrucht ab- fchneidet, jeden Genuß verleiht, jede Lebensäußerung mit tauelnd, fäthigketen befchwert. Wie er feine Gläubigen von der Mäße bis zum letzten Althengunge mit allerlei Or- poffern und Söllengeffern fchreit und quält. Wie er ihnen vorgefchrieben, wenn fe fch zu Bette begeben, wie fe fch entfehen, auf welche Seite fe fch hinlegen follen; wenn fe einfchlafen, wie oft fe träumen, wenn fe erwach- en, wie fe auffehen und fch antfehen, wie fe dann die bafen Doffer vertreiben müffen, wie viel Schritte fe am Sabbat thun, und wie fe folche thun dürfen. Wie fch die Sabbatfeier erfchwert und foftspielig gemacht und auf Kosten der Gefundheit angeordnet ift. Wie viel taufelnd und tauelnd Althengüter mehr, die bei weitem vom größten Theil des Doftes heilig gehalten werden und ihm das Lebensmatt austrodnen. Um nur noch ein Bei- fpiel! aufzuwählen, will ich nur das jübifche Dfterfest er- wähnen. Der Speintanz vorordnet in feiner Mäße, ge- fchäftliche Ueberlieferungen durch äußere Handlungen feftzuhalten, auch das, daß die Straellen am Pfaffest ungsäuerte Kuchen effen follen, zum Andenken an den fönneken, nächftlichen Auszug aus Ägypten. Diefes Be- fehrungsfeft hat der Rabbinismus in feinem Althentz zum brüthenften Eftandestuch bevmagen umgefchaffen, daß man- dem jübifchen Familienvater fchon 3 Monate vor Dftern die Saare an Menge fehen, um das zu erfchwingen, was er nach Dfterfest des Rabbinismus Altes haben muß. Diefes Dfterfest verlangt fo viele Ausgaben auf die acht feinen Althengüter bevon leben fahn. D fchwerlich ift das Soch, daß der Rabbinismus auf den Straen des

Straellen gewöhnt hat! D, kommt doch herbei, Ihr auf- gefahren Männer in Strael, und fetzt, wie ihr bei neu- fatholifchen Gemeinden Männer an die Spitze treten, die das weit gelindere Soch des Papftthums nicht getrogen, die der Sentoficismus in ihrem Sprachleben nicht beengt \*); die in ihrem erleuchteten Geifte über die fchifflichen For- men erhaben find. Sie find nicht nach Strael gewandfahret, denn dieß ift freier Mille des Rathfaffen. Daher haben fe aber auch nicht die böhm gewandfahrete Menge nur beängelt und behöhnt, und darin Gemengung gefun- den; nein, ein heiliger Rom hat fe ergriffen und durch- glüht, die große See der Doffabfcheidung von poppifcher Solbungen und Einfaffen hat ihre Gebanten durchzudt, und fe find als würdige Söhne der Zeit in die Schran- ken getreten, und fe haben dem Dofte die fchwarze Mube von den Augen gewiffen, und das Doff fetzt immer fchär- fer und heuttlicher und es frönt immer mehr zu den fath- nen der Glaubensfreiheit und der Glaubensreinheit. Männer in Strael folgt diefen erhabenen Beifpiel nach, und die Mächtiget wird über den tauferndjährigen Aberglauben des Rabbinismus ftegen.

Ihr könnt dieß um fo eher, da jene Männer Diefes zu wagen, mächtige Gegner zu beftimpfen gefah, wch- rend Ihr ganz gefahlos Eurer großen Dorphaden in's Meer fetzen könnt. — Ihr Männer in Strael! feid wahr und fprechet Ehere inhere Ueberzeugung in feierlicher Erklärung aus! Sprechet es aus, daß Ihr Euch vom Rabbinis- mus und Orientalismus losfagt, und Deutfche, feid in vollem Sinne des Wortes! Eurer Sprache fei keine orien- talifche, feine rabbinifche mehr, fonbern eine deutfeh-jübif- talifche! Euer Gottesdienft fei wie Eurer Gefamtheit, ein Gottesdienft in rein deutfer Sprache. — Raffet Euch durch jene Copiften, die gerne auf zwei Altfeln Pfaffen tragen, nicht ihre Ieten, und geht den Menfchen kein Be- hüt, die gegen alle Stellung gleichgültig find. — Wer traut auf die Mächtiget der Sngatsregierungen, die Euch und Conforten, die fo südenbe Götterfunde fordern.

ohne Zweifel in Euerem Vorhaben, nicht und Klüftung zu verbreiten, unterfüßt werden. Gerant auf die hiesige Besinnung des heussigen Volks, das besonders vorläufige Gedächtnis in fittlichen Angelegenheiten gemacht, und sich dadurch so viele Verdienste um die Welt- und Menschheit erworben hat. Das heussige Volk wird Euch unter die Arme greifen, es wird es erkennen und ausprechen, daß Ihr Deutsche, daß Ihr des vollen Bürgerrechts werth seid, indem Ihr ernstlich daran werth, Euch geistig zu emanezipieren. — Aber auch Euer geistiges und so sehr geländertes Volk wird es erkennen und Euch segnen, daß Ihr ihm das ewige Gut des Substantiums von der irdischen Tabak- und Tabak-Substanz gesäubert, es in seiner ursprünglichen Reinerheit wieder hergestellt habt, um es in ewiger Frische und Blüthe zu erhalten. Das heussige Volk hat sich bei allen materielle und geistigen Schuld noch einen regen Sinn behaltet, und es behält ihn bei tiefer Gewandtheit, einer gründlichsten, liebesvollen Meinung, um es zu neuem Aufschwunge zu erheben; der heussige Geist ist elastisch, und wird er noch von einer hegerischen Ober- und Unterwelt, so verbreitet er sich mit unübersehlicher Kraft. Es ist nicht möglich die frische Jugend, die sich nach einer solchen eben so tief verhalten als sehr patriotischer Demonstration, wie die Grundung einer jüdischen Familienkirche, sehr sehr. Es sind aber auch viele Familienwörter in allen Sprachen, die in gegenwärtigen Substantium keine Berücksichtigung finden, die sich in ihrem Sinnern von dem Orientalismus und Substantiums lösgesagt haben, die ihren Stolz haften, eine Stellung zu besitzen, die mit den Grundrissen der geläuterten Vernunft übereinstimmt. Diese nicht engere auch in offener Erklärung hervortreten, wenn nur geeignete Männer sich an die Spitze stellen, die der Sache ihre ganze Aufmerksamkeit widmen und die Macht nach Sinnen und Klugen bürden und beherrschen. <sup>1777</sup> Vater des Lichtes! laß die Macht endlich einmüthig segnen und über die Sinnliche trümpfen, welche, ihr hier und da Murren und Schwärmerel entgegenstellen, daß ihr Licht, das seit einem Jahrtausend so hart schließt, durch seine Verlesung borer, die Finsternis liehen, wieder aufgehört werden! Gib mir, daß alle Menschen von der Macht der Vernunft und befreit werden, so wie auch die Gerechtigkeit ein Gemeingut aller Menschen.

Die höchste Sünde wäre es von vielen jüdischen Schriftgelehrten vorgetragen, wenn bei dem Richteramt, die keine Sorge mehr von dem höchsten weltlichen Vorstandigen unterrichtet zu seyn,

2402/6